

Grandenzer

Beitrag.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Grandenzer in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich voranzahlbar 1,50 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigen- und Anzeigentheil: Albert Broschel, beide in Grandenzer. Druck und Verlag von Gustav Köthe in Grandenzer.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski, Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr., D. Eylan; D. Barthold. Gollub; Stadtkämmerer D. Aussen. Rautenburg: M. Jung, Liebenau: C. Kühn, Marienwerder: M. Kanter, Nafel: J. Beyschlag, Neidenburg: S. Mey, Neumarkt: J. Köpfe, Osterode: P. Münnig's Buchdr., J. Albrecht's Buchdr., Riesenburg: Fr. Med. Rosenbergs; Siegfried Woferan, Straßburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Preistaxe 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Bestellungen auf den „Gefelligen“ für den Monat März werden von allen Postämtern und Landbriefträgern schon jetzt angenommen. Der Abonnementspreis für einen Monat beträgt, wenn man den „Gefelligen“ vom Postamt abholt, 60 Pf., wenn man ihn durch den Briefträger in's Haus bringen läßt, 75 Pf.

Im Monat März kommt ein hochinteressanter Roman „Wirre Wege“ von Hans v. Spielberg zum Abdruck.

Vom Reichstage.

[Reichstag.] 73. Sitzung am 24. Februar.

Die zweite Beratung des Arbeiterschutzgesetzes wird fortgesetzt bei den Bestimmungen über die Lohnzahlung.

§ 116, wonach nicht vorwärtsmäßig gezahlte Löhne in erster Linie der Hilfskasse, welcher der Arbeiter angehört, evtl. einer anderen Arbeiterkasse oder der Ortsarbeitskasse zufließen, wird unter Ablehnung eines Antrages Dr. Hirsch, für die „Hilfskassen“ die „Arbeitskassen“ zu setzen, angenommen.

Nach § 117 sind Verträge, welche dem § 115 (kein Waarenkredit zc.) zuwiderlaufen, nichtig. Dasselbe gilt von Verabredungen zwischen den Gewerbetreibenden und den von ihnen beschäftigten Arbeitern über die Entnahme der Bedürfnisse der letzteren aus gewissen Verkaufsstellen, sowie überhaupt über die Verwendung des Verdienstes derselben zu einem andern Zweck als zur Bestimmung an Einrichtungen zur Verbesserung der Lage der Arbeiter oder ihrer Familien.

Abg. v. Biele (Soz.) will durch diesen Antrag dem Arbeiter das Recht wahrnehmen, über seinen wohlverdienten Lohn vollständig frei zu verfügen. Die Heranziehung der Arbeiter zu sogenannten Wohlfahrtsvereinigungen sei nichts als ein Zwang und eine Bevormundung. Solche Einrichtungen seien meist nur dazu bestimmt, den Arbeiter an die Fabrik zu fesseln, und für die Unternehmer ein gutes Geschäft. Das zeigten die Zwangsvereine, die den aus der Arbeit entlassenen Arbeitern die Beiträge nicht zurückzahlten, das zeigten die Arbeiterhäuser, wo die Arbeiter, weil sie jeden Augenblick bei Kündigung ihrer Arbeiter auf die Straße geworfen werden können, dem Unternehmer gegenüber vollkommen willenlos seien. Dieses Mittel sei bei den letzten Streiks auch von dem Frh. v. Stumm, und bei den Wahlen von Krupp und auch von der kgl. Bergwerksverwaltung in Saarbrücken angewandt worden, um die Arbeiter ihrer politischen Rechte zu berauben.

Gch. Rath Dr. Königs bekämpft den Antrag. Wenn man die Vertragsfreiheit in dieser Weise beschränken wolle, so leide man den Arbeiter selbst den denkbar schlechtesten Dienst. Einige mißbräuchliche Fälle von Wohlfahrtsvereinigungen dürften einen Grund zu dem Antrage nicht bieten.

Abg. v. Müller (natl.) Die Sozialdemokraten wollen nicht, daß die Arbeiter sparen, deshalb treten sie Wohlfahrtsvereinigungen entgegen. Was die Arbeiterhäuser betrifft, so ist die Selbsthilfe nach dieser Richtung bei uns nicht so weit ausgebildet, wie in England. Wer soll denn nun die Häuser bauen? Da muß es der Unternehmer thun. Thatsächlich sind auch z. B. in der Umgegend von Hamburg und Bremen müßerigliche Einrichtungen in dieser Beziehung getroffen. Wir wollen, daß die Wohlfahrtsvereinigungen auch fernerhin bestehen, deshalb werden wir den Antrag Auer ablehnen.

Minister Frhr. v. Berlepsch erklärt die Behauptung Biele's über die Verhältnisse der kgl. Bergwerksverwaltung in Saarbrücken für falsch. Es handele sich da um eine besondere Prämie und ein Darlehen, welches den Arbeitern unabhängig von ihrem Lohn gewährt würde. Ihnen dieses Benefizium bei einem Ausstand mit Kontraktbruch zu entziehen, sei einfach Pflicht der Bergwerksverwaltung.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) bemerkt, daß es sich bei dem Vorgehen der Arbeitgeber gegen die Sozialdemokratie, namentlich nach dem Ausschluß des Sozialistengesetzes, um eine Selbsthilfe handele. Die Arbeitgeber hätten die heilige Pflicht, gegen die sozialdemokratischen Bestrebungen aufzutreten. Wenn man auf sozialdemokratischer Seite immer von der Anechtung der Arbeiter spreche, so erinnere er an die Anechtung, welche sie selbst ausübten und die weit größer sei, z. B. wie man sie jetzt gegen den unschuldigen Konzeptionsbesitzer ausübe.

§ 17 wird unter Ablehnung des Antrages Auer angenommen. § 119a bestimmt, daß Löhne in der Höhe und zur Sicherung gegen Schaden durch Kontraktbruch bei den einzelnen Lohnzahlungen ein Viertel des fälligen Lohnes, im Gesamtbetrag den Betrag eines durchschnittlichen Wochenlohnes, nicht übersteigen dürfen, und steht eine ordnungsmäßige Festlegung der Fristen der Lohnzahlung (zwischen ein bis vier Wochen) und eine regelmäßige Mitwirkung der Eltern resp. des Vormundes bei Lohnung der Minderjährigen vor.

Ein Antrag Auer (Soz.) will den ganzen Paragraphen, ein Antrag Dillinger (Volksp.) die Bestimmungen über die Lohnung der Minderjährigen streichen, während Abg. Dr. Hirsch seine gestern zurückgezogene Resolution wieder eingebracht hat, welche zur Förderung der Wirtschaftlichkeit unter den Arbeitern eine möglichst 14tägige Lohnung mit wöchentlichen Abschlagszahlungen in den staatlichen und kommunalen Betrieben wünscht.

Nach einer längeren Erörterung, die nichts wesentlich Neues bringt, bezweifelt Abg. Singer (Soz.) die Beschlußfähigkeit des Hauses, worauf Abg. Windthorst vor der Abstimmung die Vertagung beantragt.

Das Haus verlagert dann auch weitere Beratung auf Mittwoch.

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus.] 41. Sitzung am 24. Februar.

Die zweite Beratung der Einkommensteuervorlage wird mit der Diskussion über die Verwendungsbestimmungen zugleich mit der zweiten Beratung des Abänderungsgesetzes zu lex Huene (wonach 20 Millionen Mk. aus den Neuberschüssen zu Schulbauten verwendet werden sollen) fortgesetzt.

Neu eingegangen ist, wie gestern bereits telegraphisch mitgeteilt wurde, ein gemeinsamer Antrag Richter-Frhr. v. Zedlitz, nach welchem die Kommunalverbände von den Ueberweisungen der lex Huene, soweit sie nicht vom Unterrichtsminister und dem Minister des Innern von dieser Verpflichtung entbunden werden, für 1890/91 ein Drittel, für 1891/92 ein Viertel zur Unterstützung

von Gemeinden bei Volksschulbauten bezw. zur Bildung von Schulbaufonds zu verwenden.

Abg. v. Zedlitz (frk.) erklärte, es solle zu den bisherigen Verwendungszwecken der Gelder aus der lex Huene noch ein neuer Verwendungszweck hinzugefügt werden. Wenn die freikonservative Partei in erster Linie 20 Millionen aus den Uebererschüssen der Einkommensteuer für Schulzwecke überweisen wolle, so liege das nicht außerhalb des Rahmens dieses Gesetzes, sondern arbeite einer künftigen Reform im Hinblick auf die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer vor. Die Hauptsache sei die Durchführung der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer, eine weitere Erleichterung der niedrigen und mittleren Einkommen sei nicht nöthig. Der Quotifiktur könne er bei diesem Paragraphen nicht zustimmen. Wie bedenklich wäre dieselbe in den sechziger Jahren gewesen! Hätte die Quotifiktur damals bestanden, so wäre die Regierung nicht im Stande gewesen, ohne Etat zu regieren und die großen Reformen durchzuführen, welche die Majorität später freudig gutgeheißen habe.

Finanzminister Riquel: Ich kann nur an meiner früheren Ansicht festhalten, daß es richtig ist, sämtliche Anträge abzulehnen, so weit sie von der Regierungsvorlage abweichen, und nur eventl. wenn diese vor Ihren Augen keine Gnade findet, die Kommissionsanträge anzunehmen. Der gestern von Herrn Richter wiederum geäußerte Einwand, das ganze Reformprogramm der Staatsregierung sei nebelhaft, wird lediglich darauf gegründet, daß alle Einzelheiten des zweiten Schrittes der Reform — die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer in Verbindung mit einem Kommunalsteuergesetz und der zweckmäßige Unterschied in der Besteuerung des fundierten und unfundierten Einkommens — hier nicht bereits vorliegen. Wenn schon diese Vorlage so große Schwierigkeiten machte und so viele Gegner auf den verschiedensten Gebieten findet, so wäre der Versuch, den zweiten Schritt der Reform mit diesem ersten zu verbinden, gleich einem unbedingten Scheitern der ganzen Reform (sehr richtig! recht!). Diejenigen, die die Reform planmäßig durchführen wollen, können sich auf solche Rathschläge nicht einlassen. Wo liegt denn die Unklarheit? Wir wollen eine gerechte und gleichmäßige Heranziehung des Einkommens bei allen Steuerpflichtigen, wie wir sie anerkanntermaßen bisher nicht kannten. Wir wollen eine Erleichterung der unteren Stufen durch dieses Gesetz und durch die Reform der Gewerbesteuer. Wir werden durch die gegenwärtige Reform die Mittel erlangen, zu dem zweiten Schritt überzugehen, zur Beseitigung der Doppelbesteuerung, die keiner mehr zu verteidigen wagt. Wir gehen noch einen Schritt weiter und ziehen aus der Reform der Staatssteuern die Konsequenz auf die Reform der Kommunalsteuern. Gerade Herr Richter hat ja früher immer in seiner Presse mit dem Vorwurf gemacht, daß mein Streben, die Staatssteuer zu reformieren, nur die Nebenache treffe, daß die Hauptsache die Reform der Kommunalsteuer sei. Die Voraussetzung einer solchen Reform der Kommunalsteuer ist aber eben die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer.

Der Abg. Richter hat mehrfach davon gesprochen, daß das ganze Steuerreformprogramm einen agrarischen Charakter hätte. Wenn die Bewohner des platten Landes, die Grundbesitzer außerhalb der Städte, berechtigte Beschwerden haben, muß diesen eben so gut abgeholfen werden, als den Beschwerden aller anderen Klassen. (Sehr richtig! recht!). Aber darum handelt es sich nicht. Wer hat denn am allerentschiedensten auf die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer gedrungen? Das waren sämtliche preußische Städte, an der Spitze Berlin. Wenn man nachrechnet, so wird es leicht sein, zu zeigen, daß vom rein finanziellen Gesichtspunkt die Städte am allerwenigsten schlecht wegkommen; man wird dann sich auch den Unterschied klar machen müssen, was es heißt, eine wachsende Gebäudesteuer oder eine fixierte Grundsteuer zu überweisen. Von einer einseitigen Begünstigung der Landbesitzer zu Ungunsten der Städte kann also nicht die Rede sein. (Beifall rechtlich.)

Welches Programm haben denn nun eigentlich die Herren von der freikonservativen Partei dem Regierungsprogramm gegenübergestellt? Bei der anerkannten Reformbedürftigkeit der gegenwärtig bestehenden Staatssteuern hätten die Herren doch ein positives Programm uns gegenüberstellen müssen. Hat aber irgend einer aus den anderen Parteien eine Idee von einem solchen Programm genommen? Herr Richter erklärte sich in der Kommission wegen des Mangels der Quotifiktur gegen das Gesetz, zeigte sich sonst aber mit demselben einverstanden. Herr Richter hingegen hat uns gestern eine Philippika gehalten gegen die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer, und dieselbe als ein rein agrarisches Programm bezeichnet, er erklärt aber auch bei Annahme der Quotifiktur, gegen das Gesetz zu stimmen; und noch entschiedener ist seine Einwendung gegen das Gesetz in der Richtung, daß durch dasselbe das Wahlrecht verlegt werde. Man muß daher befürchten, daß selbst, wenn die Regierung die Quotifiktur angenommen hätte, schließlich doch noch andere Gründe vorhanden gewesen sein würden, das Gesetz nicht anzunehmen. Die Herren sind im Widerspruch unter einander, aber nur in Betreff der Negation, ein positives Programm habe ich nicht gehört. Aus diesem Verhalten kann ich aber keine Lehre ziehen, höchstens die, daß die Regierungsvorlage auf dem rechten Wege ist.

Der Abg. Dr. Windthorst sagte gestern, das Gesetz finde immer mehr Widerstand und auch der Abg. Richter hat mehrfach gesagt, es herrsche im Lande große Mißstimmung und diese Mißstimmung wachse. Ich glaube wohl, daß in den Kreisen derjenigen Einkommensteuerpflichtigen, welche das Gefühl haben, daß sie bisher zu wenig bezahlt haben und welche also zu befürchten haben, daß sie in Zukunft das ihnen gesetzlich Obliegende zahlen müssen, die Mißstimmung wächst. Dennoch kenne ich hervorragende Personen genug, welche die Gerechtigkeit anerkennen, um ihren eigenen Vortheil sich nicht kümmern und mich ermutigen, auf dem betretenen Wege kräftig voranzugehen, denen die Gerechtigkeit höher gilt, als ihr eigener Vortheil.

Der Abg. Dr. Windthorst hat ferner gesagt, er scheue sich davor, dieses Gesetz nicht zu Stande kommen zu lassen. Mit Recht! Es ist allgemein anerkannt, daß die Zustände nicht so bleiben können, ohne das Rechtsgefühl des Volkes, das Ansehen der Regierung und ihrer Verwaltungsorgane bedenklich zu gefährden. Eine solche Gesetzgebung, wie die vorliegende, kommt nicht zu Stande ohne Entgegenkommen, ohne Kompromisse. Wer das große Ganze will, muß auf das Ganze sehen und sich über Kleinigkeiten hinwegsetzen. (Beifall.)

Abg. Wessel (frk.): Aus der weiteren Annahme der Bevölkerung in den ländlichen Kreisen ergibt sich deutlich die Noth-

lage dieser Kreise. Ich bleibe dabei, es ist das Richtige, an der reinen Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer festzuhalten.

Nach Ablehnung sämtlicher dazu gestellten Anträge werden die §§ 84 und 85 nach dem Kommissionsvorschlage angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch. (Berathung der zurückgestellten Paragraphen des Einkommensteuergesetzes, das Wahlrecht betreffend.)

Nur Tage.

Nach dreitägiger Verhandlung über die Verwendung der Uebererschüsse aus der Einkommensteuer hat das Abgeordnetenhaus die Vorschläge der Kommission angenommen.

Soweit also die neue Einkommensteuer den bisherigen Betrag der Klassensteuer und Einkommensteuer in Höhe von 80 Millionen Mark im Jahre 1892-93 übersteigt, werden die Uebererschüsse, nach Maßgabe eines zu erlassenden besonderen Gesetzes zur Durchführung der Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer an Kommunalverbände verwendet. Bis zum Erlasse dieses besonderen Gesetzes, jedoch längstens bis 1893/94 einschließend, sind die Uebererschüsse zu einem besonderen, von dem Finanzminister zu verwaltenden Fonds abzuführen, welcher einschließlich seiner Zinsen später bei der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer mit zu verwenden, bezw. hinzuzuzahlen ist. Ist das vorgeschriebene Gesetz nicht bis zum 1. April 1894 ergangen, so findet ein Erlass an Einkommensteuer aus dem angekauften Uebererschuss-Fonds statt. Das ist der Kern der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses in der Dienstag-Sitzung.

Die Volksschulkommission des Abgeordnetenhauses hatte mit 20 gegen 6 Stimmen den Vorschlag gemacht, aus dem Mehr, welches an Einkommensteuer in den Jahren 1892/94 aufkommt, bis zur Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer 20 Millionen Mk. flüssig zu machen für einen Centralfonds zu Neubauten von Volksschulen. Dieser Antrag wurde aber vom Abgeordnetenhaus abgelehnt, ebenso der Vorschlag der Regierung, die Summe von 20 Millionen Mark für Volksschulbauten zu decken aus den Mitteln des Hueneschen Ueberweisungsgesetzes aus den Mehreinnahmen der Getreide- und Viehzölle.

Das Herrenhaus wird am 18. März zusammenzutreten und vermutlich bis zum 20. März sich mit der Lesung des Einkommensteuer- und des Widerschadengesetzes beschäftigen, die Kommissionen für beide Vorlagen wählen und sich dann bis nach Ostern vertagen. Es wird angenommen, daß die Landgemeindeordnung vor Pfingsten gar nicht mehr an das Herrenhaus gelangen kann.

Das gleichzeitige Arbeiten des Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses an gleichbedeutenden Aufgaben der Gesetzgebung hat sich selten in solcher Weise fühlbar gemacht wie in diesen Tagen. Die Lücken im Reichstage werden täglich größer; auch am Dienstag stellte sich wieder heraus, daß er beschlußunfähig war, da nur etwa 150 Mitglieder anwesend waren. Dieser Uebelstand wird vermutlich nicht eher fortfallen, bis man sich dazu entschließen wird, eine oder die andere Körperlichkeit früh im Herbst zu berufen und so ein getrenntes Tagen der Parlamente zu ermöglichen. Wie es heißt, will die Regierung noch in diesem Jahre einen Versuch damit machen.

Die preussische Staatsbahnverwaltung rechnet mit der Möglichkeit eines neuen großen Streikes in den Kohlenrevieren des Festlandes. Ihre großen Bestellungen auf englische Kohlen, welche kürzlich erfolgt sind, deuten darauf hin. Auch verschiedene bedeutende industrielle Privatbetriebe versorgen sich mit englischen Kohlen.

Die Forderungen, welche die Delegirten der deutschen Bergarbeiter vorläufig aufgestellt haben, sind derart, daß sie von den Bergwerksbesitzern werden wahrheitsgemäß abgelehnt werden. Neben der Verkürzung der Schichtzeit auf 8 Stunden einschließlich Ein- und Ausfahrt wird nämlich ein Lohnausfall bis 40 Prozent und zugleich ein beträchtlicher Mindestlohn gefordert. Die Verkürzung der Schicht ist gleichbedeutend mit der Nothwendigkeit, Tausende von neuen Arbeitern zum Kohlenbergbau heranzuziehen, um die Nachfrage nach Kohlen befriedigen zu können. Man würde — wie Jemand in der „Post“ ausrechnet — mit einem Mehrbedarf von etwa 50 000 Arbeitern im Ganzen zu rechnen haben. Dieselben müßten in der Hauptsache aus der landwirtschaftlichen Arbeiterschaft der Disprovinzen entnommen werden. Die Rückwirkung auf die ohnehin so schwierigen Arbeiter- und wirtschaftlichen Verhältnisse dieser Landestheile bedarf näherer Darlegung nicht.

Es scheint so, als ob die Bergleute auf die hauptsächlich durch ungünstige Verhältnisse hervorgerufene Kohlennoth spekulieren. Sie werden aber vermutlich die Rechnung ohne die Betriebsverwaltungen machen, welche aus den früheren großen Streikes viel gelernt haben und vorzüglicher geworden sind.

Betreffs der Kohlennoth hatte — wie man sich erinnern wird — der Handelsminister v. Berlepsch durch Rundschreiben die Handelskammern zu Gutachten aufgefordert, inwiefern die laut gewordenen Beschwerden über bestehende Mißstände in der Kohlenlieferung begründet seien. Dieser Tage war nun der Gch. Finanzrath Zende, der Vorsitzende des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund, beim Minister, um Näheres zu erfahren und die Kohlenrubenbesitzer zu verteidigen. Herr v. Berlepsch sagte — wie heute die „Rhein. Westf. Stg.“ mittheilt — u. A.:

Bei der Bedeutung der Steinkohlen für die ganze Industrie müsse ihm auch im Interesse der Gruben daran liegen, festzustellen, ob die erhobenen Beschwerden gerechtfertigt seien. Er habe nicht entfernt die Absicht gehabt, gegen die Bergwerks-Industrie und deren geschäftliches Gelingen allgemein einen Verdacht auszusprechen und bedauere, wenn in falscher Auffassung des Wortlauts jenes Rundschreibens ein gegentheiltiger Eindruck in den betheiligten Kreisen entstanden sei. Das Ergebnis der veranlassenen Erhebungen seiner Zeit dem Vorstände des bergbaulichen Vereins bekannt zu geben, werde er keinen Anstand nehmen.

Für die Provinzen geben wir auf Grund der Mittheilungen des preussischen statistischen Bureaus in Berlin folgende tabellarische Uebersicht über die Bevölkerung.

Provinzen.	Ortsanwesende am 1. Dezember		Zunahme (+) Abnahme (-) von 1885-1890	
	1890	1885	überhaupt	Prozent
<b>Preußen</b>	1958 132	1959 475	+ 1343	+ 0,07
Westpreußen . . .	1 435 480	1 408 229	+ 25 251	+ 0,79
Pommern . . . . .	1 521 211	1 505 575	+ 15 636	+ 1,04
Posen . . . . .	1 752 094	1 715 618	+ 36 476	+ 2,13
<b>Regierungs- Bezirke.</b>				
Königsberg . . . . .	1 171 727	1 171 116	+ 611	+ 0,05
Gumbinnen . . . . .	786 405	788 359	- 1 954	- 0,25
Danzig . . . . .	589 265	578 770	+ 10 495	+ 1,81
Marienwerder . . . .	844 215	829 459	+ 14 756	+ 1,78
Posen . . . . .	1 126 579	1 106 959	+ 19 620	+ 1,80
Bromberg . . . . .	625 215	608 659	+ 16 556	+ 2,72

Die Abnahme oder die verhältnismäßig zu geringe Zunahme der Bevölkerung im Osten Preußens hängt, wie bereits gestern hervorgehoben worden ist, natürlich mit der Auswanderung zusammen.

Aus einem jetzt dem Reichstage vorliegenden Berichte über die Thätigkeit des Reichskommissars für das Auswanderungswesen während des Jahres 1890 ist ziemlich genau die Stärke der vorjährigen überseeischen Auswanderung Deutscher über deutsche Häfen zu ersehen. Von den über die Häfen Bremen, Hamburg, Steintin und Geestemünde befristeten 74 820 Personen aus Deutschland waren 39 757 männlich und 35 063 weiblich. Die meisten deutschen Auswanderer gingen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, nämlich 69 118, dann hat Brasilien 3145 Deutsche erhalten, trotzdem unausgeseiht vor dem Sklavensloof, das dort in vielen Provinzen der Ankwümling hart, gewant wird. Nach Afrika sind letztes Jahr schon mehr Deutsche als bisher ausgewandert, nämlich 468 (drei Viertel davon Männer). Was die einzelnen Staaten und Provinzen an betrifft, so haben den preussischen Staat 51 407 Auswanderer über jene Häfen verlassen, Posen hat die meisten Auswanderer im deutschen Reiche gestellt, nämlich 10 122! Dann kommt Westpreußen mit 9614, Pommern 7965, Bayern 6710, Hannover 5667, Württemberg 4289, Brandenburg mit Berlin 3951; Ostpreußen hat 1918 Auswanderer gestellt. Von den aus Deutschland kommenden 74 820 Personen gehörten ihrem Berufe nach an

der Landwirtschaft . . . . .	11 678 Personen = 15,7%
der Industrie . . . . .	10 721 " = 14,3%
dem Handel und Verkehr . . . .	5 564 " = 7,4%
dem Arbeiterstande . . . . .	19 450 " = 26,0%
anderen Berufsarten (freien Berufen, öffentlichem Dienste) . . .	1 504 " = 2,0%
Ohne Beruf bezw. ohne Berufsangehörigkeit . . . . .	25 968 " = 34,6%
<b>Zusammen . . . . .</b>	<b>74 820 Personen = 100%</b>

Die Auswanderung über die deutschen Häfen hat während des Jahres 1890 gegen das Jahr 1889 recht bedeutend zugenommen. Es sind im Jahre 1890 über die obengenannten Häfen allein nicht weniger als 243 283 Auswanderer gegen 181 003 im Jahre 1889 befördert worden. Hierzu hat in nicht unerheblichem Maße die außergewöhnlich starke Auswanderung aus Russland über Bremen nach Brasilien beigetragen, welche zur Folge hatte, daß die Zahl der von diesem Hafenorte aus nach Brasilien beförderten Personen auf 30 835 gegen 1934 im Jahre 1889 stieg. Der Andrang russischer Auswanderer war in Bremen, wie aus dem Bericht des Reichskommissars hervorgeht, zeitweise so stark, daß die Unterbringung derselben bis zu ihrer Einschiffung in den gewöhnlichen Fremdenhäusern nicht zu ermöglichen war; es wurde deshalb das Bahnhofgebäude des früheren Hamburger Bahnhofes zur Hilfe genommen, in dessen Wartesälen die Auswanderer Unterkunft fanden, bis ihre Einschiffung in Bremerhaven erfolgen konnte.

#### Berlin, 24. Februar.

Der Kaiser begab sich heute nach dem Reichskanzler-Palais, um den Reichskanzler zu seinem 60. Geburtstag persönlich zu beglückwünschen.

Die Kaiserin Friedrich besuchte diesen Dienstag in Paris ein Gouvernantenheim und besichtigte sodann mehrere Künstlerwerkstätten. Die Prinzessin Margarethe sah sich zwischen das Grab Napoleons I. an.

Die Londoner „Times“ läßt sich von ihrem Pariser Berichterstatter einige Mittheilungen über die Reise der Kaiserin Friedrich machen, wofür wir ihr die Verantwortung überlassen müssen. Zunächst soll der praktische Zweck der Reise sein: die Erledigung der Erbschaft der 10 Millionen Franken von der Herzogin von Galliera, im Anschluß daran ein Besuch der Pariser Paläste sowie Kunst- und Möbelausstellungen, weil aus dem Betrage der Erbschaft ein Schloß ausgebaut und künstlerisch ausgeschmückt werden soll; daneben solle die Reise, die natürlich mit Genehmigung des Kaisers erfolgt sei, den zauberhaften Kreis durchbrechen, welcher die kaiserliche Familie von Paris fernhielt.

Nach dem Hofbericht erfreut sich der kleine Prinz Joachim wieder des besten Wohlbefindens.

Das Unwohlsein des jüngsten Sohnes des Kaiserpaars war auch Verdauungsstörungen veranlaßt, welche, wie meist bei Kindern dieses Alters, heftige Krämpfe herbeiführten. Das Eintreten solcher Krämpfe bei kleinen Kindern ist niemals ohne Gefahr.

Das Befinden des Herrn von Forckenbeck ist befriedigend. Die Verletzungen sind erfreulicher Weise nicht so erheblich, als es ursprünglich den Anschein hatte. Wenn auch die Stimmwunde ein Vernähen erforderlich gemacht hat, so ist sie doch nur eine Fleißwunde und dürfte bald geheilt sein. Wundstieber ist gar nicht eingetreten.

Bei dem von den Gemeindebehörden der österreichischen Hafenstadt Spalato diesen Dienstag dem deutschen Gesandten zu Ehren veranstalteten Festmahle brachte der Bürger-

meister einen Toast auf den deutschen Kaiser, den freien Verbündeten des österreichischen Kaisers, aus. Der deutsche Contre-Admiral Schröder erwiderte mit einem Toast auf den Kaiser Franz Joseph und sprach seinen Dank für das liebenswürdige Entgegenkommen und die erwiesene Gastfreundschaft aus. Beide Toaste fanden begeisterte Aufnahme.

In Berlin wird in einer Reihe von Gewerben für die nächste Zeit eine umfassende Lohnbewegung vorbereitet. In einzelnen Fällen wird der Versuch gemacht, gerade in Betrieben, in denen bisher das beste und freundschaftlichste Verhältnis zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern herrschte und die Lage der Letzteren eine vorzügliche war, Zwietracht zu säen und die Harmonie zu stören.

Der Verband deutscher Zimmerleute (Sitz in Hamburg) hat diesen Dienstag einstimmig beschlossen, für die streikenden Cigarrenarbeiter und Sortierer 5000 Mk. zu Unterstüßungen auszugeben. Im Laufe der letzten Woche sollen dem „Hamb. Corr.“ zufolge sämtliche Hamburger Fachvereine zu dem gleichen Zweck zusammen 100 000 Mk. aufgebracht haben.

Berücksichtigt man die großen Zeichnungen zu den neuen deutschen Anleihen haben einige Blätter allzuproße Jubelhymnen angestimmt bei einem Vergleiche zwischen Deutschlands und Frankreichs letzten Finanzunternehmungen. Die deutschen Anleihen sollen 45 Mal, die französischen aber nur 16½ Mal überzeichnet worden sein. Dieser Vergleich trifft, wenn man sich sämtliche in Betracht kommenden Zahlen näher ansieht, nicht zu. Frankreich hat seine Anleihe zum Kurse von 92,55, Deutschland dagegen zum Kurse von nur 84,40 ausgelegt, Letzteres also zu einem für den Staatskredit sehr erheblich ungünstigeren Kurse. Der ungünstige Stand des Kurses der deutschen Staatspapiere hat eben große Opfer gekostet. Das Zeichen auf die deutschen Anleihen war daher eine unbedingt gefahrlose und vortheilhafteste Spekulation. Die ausländische oder richtiger gesagt, die internationale Spekulation hat sich denn auch die günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen. In Amsterdam, Brüssel, London, Wien sind riesige Summen gezeichnet worden. An der Wiener Börse giebt es kaum einen Bankier, der nicht mehrere Millionen gezeichnet hat. Ein Wiener Spekulant soll bei verschiedenen deutschen Zeichnungen allein 16 Millionen Mk. gezeichnet haben. Es ist zu hoffen, daß diese ausländische Spekulation bei der nun erfolgenden Aufhebung der Zeichnungen leer ausgeht.

Der Kaiser hat die von der letzten deutschen Handwerker-Konferenz gewünschte Berufung einer „Immediat-Kommission zur Untersuchung von Fragen der gesammten deutschen Handwerkerbewegung sowie zur Berathung von Vorschlägen der für die Verhältnisse des Handwerks geltenden Vorschristen“ nicht für angemessen erachtet. Dagegen hat der Kaiser genehmigt, daß den Vertretern des Centralausschusses der vereinigten Zünftsverbände Deutschlands in Berlin und dem allgemeinen deutschen Handwerkerbund in München Gelegenheit gegeben werde, vor Beauftragten der Regierung die empfundenen Mängel mündlich darzulegen und die vorzuschlagenden Maßnahmen zu begründen.

General Booth von der Heilsarmee, dessen Rede in der deutschen Hauptstadt wir auf Grund des Berichtes eines von dem Wesen des Redners gefesselten Graudenzers brachten, hat in den Berliner Blättern im Allgemeinen eine Beachtung gefunden, wie jede sensationelle Erscheinung. Gleich nach seiner Ankunft in Berlin war Herr Booth Gegenstand zudringlicher Neugierde und die „Zeitungsgeister“, wie er selber sich ausdrückte, wichen nicht von seinen Schuhen. Der Saal der Ressource in der Kommandantenstraße war überfüllt. Neugierige, Gläubige, Anhänger religiöser Sekten und Leute, die überall ein Standälchen wittern, waren gekommen, um die Ausführungen des Herrn Booth zu hören und so kann man sich denn nicht wundern, daß am Schluß der gestern mitgetheilten Rede irgend ein Spatzvogel, der durchaus nicht ganz um den erwarteten „Mitt“ kommen wollte, ein „Na, na!“ ausrief. „Es war dies der einzige große Erfolg des Abends“, schreibt die „Nat.-Ztg.“. Der „Berliner Börsen-Courier“ — der keineswegs im Verdachte der Sentimentalität steht und verschiedene andere Blätter berichten aber, daß jener Ruf der einzige Versuch war, Heiterkeit in die Versammlung zu bringen. Von dem Hofstapulus der Heilsarmee, von den Gebeten und dem Singen und den aufregenden Befehrsgeheißten hysterischer Weiber hielt sich übrigens die Versammlung gänzlich fern. Trotzdem entbehrte die „Mache“ dieser Versammlung nicht eines gewissen Talentes. Die kleine, sonst zu Dilettanten-Vorstellungen dienende Bühne trug quer über ihre ganze Breite auf mächtigem rothen Streifen die goldgestickte Inschrift in Nischenlettern: „Gott segne den General“. Auf der Bühne standen Heilsarmee-Soldaten in rothen Blousen, Hallelujah-Frauen, Hallelujah-Mädchen und Hallelujah-Babies, zwei hübsche kleine Jungen.

Der oft verportete General Booth ist ein würdiger, sympathischer Herr, der, wie es scheint, in edler Weise edlen Zielen zustrebt und auch manches Gute erreicht. „Mit dem Lachen allein ist sein Wesen und Streben nicht zu erschöpfen und abzuweihen“, so lesen wir im „Börsen-Courier“. Das dürfte zutreffend sein. Der Mann und sein System, das ja sehr viel Geld kostet, und zahlreiche Müßiggänger ernährt, sind jedenfalls interessant und die Zeitungen, welche sich wirklich ernsthaft mit den sozialen Erscheinungen befassen wollen, werden auch mit der Heilsarmee in Deutschland zu rechnen haben.

Dem Kaiser hat Booth sein Buch „The darkest England“ (das dunkelste England) überreicht. Die Aufrichtigkeit der Schilderungen über das Leben der Glenden in London und Großbritannien, das Mitleid mit gefallenen Menschen sichern dem Buche auch die Anerkennung ernster Leute. Wir werden in einer der nächsten Nummern Einiges aus dem interessanten Buche, das uns in einem Auszuge, herausgegeben vom „Stabshauptmann Junker-Berlin“, vorliegt, erzählen und das Heilswerk des General Booth dabei einer Kritik unterziehen.

In parlamentarischen Kreisen geht ein Witzwort über den Kultusminister v. Goshier um. Man legt dem nachgiebigen Kultusminister mit Abänderung des angeblichen Luther-Auspruchs das Wort in den Mund: „Hier siehe ich, ich kann auch anders.“

[Alexei.] Der Haushalt der Stadt Berlin gleicht sich in Einnahme und Ausgabe mit 75 695 776 Mk. aus; hierzu kommen noch die städtischen Werke mit einem Anspruch von 60 578 331 Mark, sodas die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Stadt Berlin sich auf 136 274 107 Mk. stellen.

Oesterreich-Ungarn. Der aus Petersburg zurückgekehrte Erzherzog Franz Ferdinand hat dem Minister des Auswärtigen Grafen Kalnoky am Dienstag einen einständigen

Beleg gemacht; wahrscheinlich hat er ihm etwas vom „russischen Hofe“ erzählt.

Belgien. Die Vertreter der belgischen Arbeiter, welche sich zu dem am 31. März stattfindenden internationalen Kongress nach Paris begeben, haben den Auftrag erhalten, die Unterstützung der auswärtigen Grubenarbeiter nachzuzufinden, falls in Belgien ein allgemeiner Streik zum Ausbruch kommen sollte. Die Arbeiter sollen keine Unterstüßungen fordern, aber verlangen, daß die auswärtigen Grubenarbeiter durch die Drohung, selbst den Streik zu beginnen, die Einfuhr von Kohlen aus dem Auslande nach Belgien verhindern.

England. Wieder ein größerer Streik in Sicht! In der Nähe der Londoner Docks wurden diesen Dienstag Plakate angehängt, in welchen die Frachttauer (deren Zahl sich auf ungefähr 3000 beläuft) aufgefodert werden, die Arbeit niederzulegen.

Der Zustand der englischen Flotte ist in den letzten Jahren öfters Gegenstand lebhafter Erörterung in- und außerhalb des Parlaments gewesen. In der nächsten Zeit soll nun tüchtig gebaut werden. Vor dem Jahre 1894 sollen 69 neue Schiffe fertig gestellt sein. Der Vorschlag der Baukosten wird in Folge der Erhöhung der Materialpreise überschritten werden, so daß z. B. der Marinehaushalt für 1891-92 die Ausgaben auf 14½ Millionen Pfund Sterling (1 Pfund = 20 Mark) hat festsetzen müssen.

Als der englische Admiral Hornby diesen Dienstag in Portsmouth eine Spazierfahrt machte, wurde eines der Pferde an seinem Wagen scheu. Hornby wurde vom Wagen zur Erde geschleudert und erlitt hierdurch eine heftige Gehirnerschütterung, so daß er benutzlos blieb. — In Portsmouth findet nächster Tage der Stapellauf eines englischen Panzerschiffes statt, zu dieser Feier hat der Kaiser einen Admiral hübergeleitet.

Frankreich. Der Pariser Gemeinderath hatte die Regierung aufgefordert, den Viehmarkt von La Villette für auswärtige Hammel wieder zu eröffnen, hat aber vom Ackerbau-minister jetzt die Antwort erhalten, daß die unter den deutschen und österreichisch-ungarischen Hammeln herrschende Viehseuche eine solche Maßregel nicht thunlich erscheinen lasse.

Italien. Das Pariser Journal „La France Nouvelle“ veröffentlicht einen Brief des Papstes an den Kardinal Lavignerie, in welchem der Papst anerkennt, daß der Eifer Lavignerie's und die dem „heiligen Stuhle“ erwiesenen guten Dienste desselben der Gegenwart und den Erwartungen des Papstes entsprächen. Nach dieser etwas dunkeln Andeutung zu schließen, erkennt der Papst die der Republik freundliche Haltung Lavignerie's und dessen Genossen an und die Vorstellungen des Bischofs Freppel in Rom zu Gunsten der Anhänger des französischen Königthums scheinen erfolglos gewesen zu sein. Die französischen Katholiken sind nun beinahe so klug wie zuvor.

Russland. Die Beschränkungen, die bisher in Finnland bei Erwerb von Grundbesitz durch russische Unterthanen bestanden haben, sind nunmehr mittels kaiserlichen Erlasses aufgehoben. Also ein Schritt weiter in der Berrussung Finlands!

Afrika. Die Italiener in Massauah haben wieder einen Strauß zu bestehen gehabt. Eine Bande von 600 Mann unternahm dieser Tage einen Raubzug über die Grenze wurde aber von dem Kapitän Pinetti mit eingeborenen Truppen zurückgeschlagen. Der feindliche Verlust betrug auf 200 Tode darunter 3 Anführer, sowie viele Verwundete und Gefangene angegeben. Wieviel Leute Pinetti verloren hat, wird nicht gemeldet.

#### Aus der Provinz.

Graudenz, den 25. Februar 1891.

Die Eisarbeiten auf der unteren Weichsel sind nunmehr, nachdem sie bis Kurzebrack fortgeführt waren, gestern eingestellt worden, ebenso sind die Sprengarbeiten bei Schulitz und Jordan beendet. Der Strom fällt fortwährend; auch das Wasser der Rogat ist um mehrere Centimeter gefallen, so daß der Wasserstand jetzt niedriger ist, als im vorigen Sommer. — Der Trajekt bei Kurzebrack findet jetzt mit Postfähnen für Postsendungen jeden Art statt.

Wie man uns aus der Provinz schreibt, wird in den polnischen Arbeiterkreisen die neue polnische sozialdemokratische Arbeiterzeitung „Gazeta Robotnicza“ sehr eifrig unentgeltlich verbreitet, aber da die Geistlichen eindringlich vor diesem Blatte warnen, so werden diese Blätter meistens nicht gelesen, sondern vielfach verbrannt, und es ist gar nicht daran zu denken, daß die Sozialdemokratie Erfolg bei den polnischen Arbeitern erzielen wird.

Der Kanzler des Königreichs Preußen und Oberlandesgerichtspräsident, Herr v. Holleben in Königsberg, dessen Verfügungen über die Nothwendigkeit des „aufsichtführenden Amtsrichters“ in juristischen Kreisen Aufsehen veranlassen, wird, wie man hört, demnächst seinen Abschied nehmen. Familienverhältnisse sollen dabei mitwirken. Als sein Nachfolger wird der Ober-Staatsanwalt v. Plewe in Königsberg genannt.

Der Synodalrath der evangelischen Landeskirche, welcher nach § 37 der General-Synodalordnung in jedem Jahre einmal in Berlin versammelt wird, um mit dem evangelischen Oberkirchenrath über Angelegenheiten zu berathen, in welchen die Kirchenregierung zur Feststellung leitender Grundsätze den Beirath dieses landeskirchlichen Synodalorgans für notwendig erachtet hat sich in seiner jüngsten Sitzung mit den den christlichen Religionsunterricht betreffenden Reformen beschäftigt. Das Schlußgewicht seiner Beratungen lag auf dem Gebiete des Konfirmandenunterrichts.

Vom 1. März ab findet der ermäßigte Portosatz von 1 Pfennig für Drucksendungen über 50 bis einschließlich 100 Gramm auch im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn Anwendung.

Der Kommandeur der 35. Division, Generalleutnant Rezewski hat sich zur Rekrutenbesichtigung von hier nach Thorn begeben.

Herr Bürgermeister Tenzer aus Mehden ist heute früh im hiesigen Krankenhaus, wo er an der Pestopfschwindsucht darniederlag, im 56. Lebensjahre gestorben.

In dem Herrmann'schen Möbelgeschäft in der Kirchenstraße kam gestern Abend in einem Waarenstapel in der Nähe eines Schornsteins Feuer aus. Als die freiwillige Feuerwehr welche sofort alarmirt wurde, erschien, waren die Flammen durch Hausbewohner mittels einiger Eimer Wasser schon gelöscht. — In der Festungsgeschichte auf der Festung war gestern Abend Feuer; eine kleine Menge Benzin, das zum Betriebe des Arbeitmotors gebraucht wird, war in Brand gerathen. Auch hier wurde das Feuer im Entstehen durch Militärmannschaften gelöscht.

Im Schützenhausheater wird morgen, Donnerstag, das vielbesprochene Sudermann'sche Trauerspiel „Sodom's Ende“ zum ersten Male gegeben werden. Gleichfalls werden zwei neue schaupielerische Kräfte Fräulein Meta v. B. vom Stadttheater in Regnitz und Herr Karl Schäfers

vom Stadttheater in Bittau, aufzutreten, und zwar erstere in der Rolle des Märchen, letzterer in der Rolle des Kramer. Es findet für diese Aufführung des Stückes statt.

**Militärliches.** Wardenen, Major vom Generalstabe der 4. Div., unter Stellung als eines des Generalstabes der Armee, zum ersten Adjutanten des Chefs des Generalstabes der Armee ernannt. v. Kurowski, Hauptmann vom Großen Generalstabe, zum Generalstabe der 4. Div. versetzt. Landrecht, Feuerwerkshauptmann vom Stabe der 17. Feldartillerie-Brigade, zum Stabe des Fuß-Art. Regts. Nr. 3, v. d. W. v. W., Feuerwerks-Prem. Lt. vom Art. Depot Rüstern, zum Stabe der 17. Feld-Art. Brigade versetzt.

Der Gerichtsassessor Döring ist von Jasterburg nach Elbing versetzt.

Der Vikar Chra aus Neustadt ist vom Oberpräsidenten für die Pfarrei Dirschmin im Kreise Schwiege präsentiert worden. \* Aus dem Kreise Kulm, 24. Februar. Am Sonntag feierte das Altst. Johann Rosk'sche Ehepaar im Rgl. Waldbau das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar feiert noch in wunderbarer körperlicher und geistiger Frische da.

**Schöne, 24. Februar.** Die Generalversammlung der hiesigen Volksbank hat die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr auf 8 Prozent festgesetzt. An Stelle des bisherigen Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Herrn v. Donitzki-Bissomitz, der sein Amt niedergelegt hatte, wählte die Versammlung Herrn Elckowit-Plustowenz.

**Strasburg, 23. Februar.** Vorgestern hielt der hiesige Deputationsverein Harmonie seine Hauptversammlung ab. Der Verein zählt gegenwärtig 34 Mitglieder, die Jahresrechnung betrug 293, die Ausgabe 291 M. In den Vorstand wurden die Herren Karla, Böhl, Thiel, Berent, Lössler, Krätzmann und Holtmann gewählt.

**St. Oylan, 24. Februar.** Der Bau eines Schlachthauses soll nunmehr im Frühjahr begonnen werden. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde dem Zimmermeister Albrecht von hier der Bau des Schlachthauses für das Gebot von 11000 Mark übertragen. In der Generalversammlung der Biedertafel wählte man in den Vorstand die Herren: Rogleit I als Vorsitzenden, Schlawinski als Dirigenten, Sorbei als Schriftführer und Penne als Kassier.

**Marienwerder, 24. Februar. (M. W. M.)** Der Vorstand des liberalen Wahlvereins ist vom konservativen Wahlverein dahin verständigt worden, daß dieser zwar über die Aufstellung einer Kandidatur sich noch nicht schlüssig gemacht habe, daß aber auf eine Ausnahme der Kandidatur Hobrecht nicht gerechnet werden dürfe.

**Marienwerder, 24. Februar.** Zum Bau des Schlachthauses ist schon viel Baumaterial herangeschafft worden, auch wird bereits nach Wasser gebohrt. Das Schlachthaus wird am Ende der Nosziger Straße errichtet. — Kürzlich sind in der Umgegend von Marienwerder wieder einige größere ländliche Besitzungen unter Zwangsverwaltung gestellt worden; es scheint, als ob noch nicht alle Landwirthe die Krisis der letzten Jahre überstanden haben.

**Marienwerder, 24. Februar.** Die Eisbrechdampfer Reichel und Rogat sind heute in Kurzebrack eingetroffen und haben dort gearbeitet. Viele Bewohner unserer Stadt begaben sich nach Kurzebrack, um das seltene Schauspiel zu betrachten.

**Neue, 24. Februar.** Das Weiterbestehen unserer Zuckerfabrik ist gesichert, da in einer Versammlung von Rübenbauern 1100 Morgen und später noch etwa 700 Morgen Rüben gezeichnet worden sind, so daß die Bedingung des Herrn Dinglinger, der sich zur Weiterführung der Fabrik im Falle der Zeichnung von 1800 Morgen bereit erklärt hatte, erfüllt ist. — Die hiesige, seit 25 Jahren bestehende Kreditbankgesellschaft gewährt für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 9 Prozent.

**Czerst, 24. Februar.** Der hiesige katholische Pfarrer Semrau ist im Krankenhaus zu Danzig gestorben. Herr S. war im Jahre 1847 zum Priester geweiht worden.

**Dr. Krone, 24. Februar.** Eine Art Resauer Spul spielt sich zur Zeit in Koschütz in unserem Kreise ab. Dort wohnt eine Familie Kosak, deren Mutter in dem Hause einer klugen Frau steht. In deren Wohnung spukt es nun seit einiger Zeit, Leute von weit und breit eilen herbei, um den sogenannten "Sitzungen" beizuwohnen. Dieselben beginnen Abends um 8 Uhr bei Licht. Um 11 oder 12 Uhr wird das Licht verloscht und der Teufel erscheint. Derselbe wirkt sodann mit großer Fertigkeit mit Nägeln durchbohrte Kartoffeln oder mit Roth beschmierte Porzellan, auch todte Katzen den Unbuddigen ins Gesicht. Während dieser dunklen Sitzung findet auf dem Fußboden ein solches Gepostel statt. Die Behörde hat Anzeige erhalten und wird sich der Spulgeschichte schon annehmen.

**Krojanke, 24. Februar.** Die hiesige Fortbildungsschule, in welcher während ihres vierjährigen Bestehens in zwei aufsteigenden Klassen etwa 40 Schüler unterrichtet wurden, geht nunmehr auch ihrer Auflösung entgegen. Der Besuch derselben ist nämlich in letzter Zeit so unregelmäßig, daß das Kuratorium die einstweilige Schließung der Anstalt beantragt hat.

**Pelplin, 24. Februar.** Wie vor einiger Zeit berichtet, werden im hiesigen St. Josephs-Krankenhaus Lungentranke mit Kofschiger Symphe mit gutem Erfolge behandelt. Jetzt kann man wieder von einem neuen günstigen Erfolge berichten. Dieser Tage verließ die Anstalt als geheilt der Lehrer G. aus Vorkau, welcher seit 2 Jahren an Lungentuberkulose litt und hier durch Einprägungen der Symphe vollständig geheilt wurde. — Der Kirchenanzeiger für das Bisthum Kulm bringt eine Verfügung des hiesigen General-Biserial-Amtes, nach welcher die Pfarrämter zur kostenfreien Anfertigung von Taufschnecken u. s. w., welche für die Inkubation und Altersverfertigung bestimmt sind, angewiesen werden.

**Heiligenbell, 24. Februar.** Auf dem letzten Kreistage wurde der Etat für die hiesige Landwirthschaftsschule in Einnahme und Ausgabe auf 23 550 M. festgesetzt.

**Goldap, 24. Februar.** Seit einiger Zeit ist das Schweinefleisch hier bedeutend im Preise gesunken. Für das Pfund werden höchstens 50 Pf. bezahlt, und das Fleisch von den zum Markte gebrachten polnischen Schweinerümpfen ist noch billiger.

**Königsberg, 24. Februar.** Ein theures Autodafé veranstaltete gestern die Steuer-Behörde; dieselbe ließ nämlich auf einer Wiese vor dem Holländerbaum sechs große Kollwagenladungen Thee verbrennen. Die Waare, durch einen Dampfer für hiesige Firmen hergebracht, hatte durch Seewasser derart gelitten, daß die Annahme seitens der beteiligten Häuser verweigert wurde, weil der Thee als gesundheitsgefährlich unbenutzbar war. Der wegen der Eingangsteuer nächst beteiligte Steuerfiskus mußte die Restomation als begründet anerkennen und ließ, um weiteren Schaden vorzubeugen, den Thee unter Kontrolle von Steuerbeamten öffentlich verbrennen. Zur Unterhaltung des Feuers waren nicht weniger als sechs Meier Holz, 20 Zentner Steintohlen und ein Faß Petroleum geliefert. Die beteiligten Firmen erleiden durch die Vernichtung keinen Schaden, da die Versicherungsgesellschaften für den recht bedeutenden Verlust (20 000 M.) eintreten müssen.

**Bronberg, 24. Februar.** Eine empfindliche Strafe wegen Verkaufes verdorbener Nahrungsmittel ist über die Eigentümerin des Wirthshauses am Minusbof verhängt worden. Die Frau, welche auf dem hiesigen Markte Gänse verkauft hatte, welche schon in frühlicher Abgang waren, wurde von der Strafkammer zu einem Monat Gefängnis verurtheilt.

**Bronberg, 24. Februar.** Bei der am hiesigen königlichen Gymnasium unter dem Vorthe des Provinzial-Schulraths Polte-Polen abgehaltenen Abiturienten-Prüfung haben sämtliche Examinanden — 21 an der Zahl — die Prüfung bestanden. Sechs

von ihnen wurden von der mündlichen Prüfung entbunden. Eine so große Zahl von Examinanden hat die Anstalt wohl kaum jemals gehabt.

**Krone a. B., 23. Febr.** Seit Donnerstag ist der Landbriefträger W. von hier ver schwunden. Am Mittwoch ließ sich derselbe auf Grund eines ärztlichen Krankenscheines von der Postbehörde einen 14tägigen Urlaub bewilligen und fuhr darauf des Abends mit einem Fuhrwerk nach Krahheim, woselbst er eine Bahnkarte nach Bromberg löste. Durch die Ausrückung zu dem Fuhrwerk, daß er nicht mehr zurückkehren, sondern nach Amerika fahren würde, machte er sich verdächtig, was zur Folge hatte, daß die Frau entdeckte, daß ihr Mann eine größere Geldsumme, darunter etliche hundert Mark anvertrauter Mündelgelder, mitgenommen hätte. Die Angelegenheit ist dem Gericht übergeben worden.

**Schneidemühl, 24. Februar.** Der wegen Mißhandlung des Vorsitzenden des freiwilligen Arbeitervereins Dessau, welcher in der Wahlagitation Zeitel vertheilt hatte, verurtheilte Freischulzen-gutsbesitzer Busse in Schneidau ist be gnadigt worden.

### Verschiedenes.

— Ueber die der deutschen Provinz des Jesuiten-Ordens zugehörigen Ordensmitglieder werden vielfach sehr irrige Angaben gemacht, wie es scheint, in der Absicht, die Widerzulassung der Ordensniederlassungen im Deutschen Reich als eine sehr harmlose und unbedenkliche Sache darzustellen. Ist es schon sehr schwer, in Betreff der Mitglieder anderer katholischer Orden eine genaue Uebersicht und sichere Kenntniß ihrer Anzahl zu gewinnen, so erscheint dies in Betreff der Jesuiten bei der Natur dieses Ordens geradezu unmöglich. Der vom Jesuitengeneral herausgegebene Katalog zählte im Jahre 1841 3563 Jesuiten, 1880 aber gar schon 10521. Von diesen waren 4559 Priester. 852 Jesuitenpatres gehörten zur „Provinz“ Deutschland. Die viel angeführte Angabe der „Kreuzzeitung“, daß es im Ganzen nur 480 Jesuiten in der deutschen Provinz gebe, trifft daher nicht zu. Die Injassen der Jesuitenhäuser wechseln nicht bloß häufig ihren Wohnort und führen verschiedene Namen, je nachdem sie öffentlich wirken oder ungenannt leben wollen, sondern bestreiten auch auf Grund der kanonischen Satzungen der weltlichen Obrigkeit das Recht, sie um Auskunft über ihre Personalien zu eruchen. Deutsche Beamte werden daher wohl niemals eine genaue Statistik der Angehörigen der Jesuitenklöster erhalten. Es erscheint nach alledem sehr unverständlich und gedankenlos, wenn die auf Fernhaltung der Jesuiten-niederlassungen gerichteten Bestrebungen von protestantischer Seite als Zeichen schwächlicher Furcht verhöhnt werden, wie es Seitens der ultramontanen Jesuitenfreunde ja vielfach geschieht.

— Durch die Presse ging neulich ein Bericht der „Pädag. Ztg.“ über einige (angelegliche) Aeußerungen des Professors Heinrich von Treitschke über Simultanschulen und Volksschullehrer. Wir drücken ihn nicht ab, weil wir nach Form und Inhalt der Rede nicht annehmen konnten, daß sich der gewandte Stylst v. Treitschke so geäußert habe. Die Rede — wie sie von der schulmännischen Fachzeitung wiedergegeben worden ist — hat große Entrüstung in der Lehrwelt hervorgerufen. Wie nun ein Ohrenzeuge jenes Treitschke'schen Vortrages in dem „Reichsboten“ mittheilt, sind die Aeußerungen Treitschke's in der „Pädag. Ztg.“ etwas unzuverlässig wiedergegeben. Der „Ohrenzeuge“ schreibt also:

Prof. v. Treitschke hat sich für Konfessions- und gegen Simultanschulen ausgesprochen, nur in den östlichen Grenzbezirken des Staates, in denen auch polnisch gesprochen wird, hält v. Treitschke Simultanschulen für zulässig, weil sie die in Deutschland polnisch sprechenden Kinder zum fröhlichen Zusammenleben erziehen und die Zwietracht und der Haß, den die sprachlich geschiedenen Bewohner der Grenzbezirke sonst gegen einander hegen, durch die Simultanschule gemildert werden könnte. Daß ein sehr schlechter Geist jetzt unter den Volksschullehrern einzuziehen beginnt, bezog Prof. Treitschke durchaus nicht auf alle Volksschullehrer, sondern nur auf einen Theil derselben. Weiter meinte Professor v. Treitschke, die Aufgabe des Staates, das Maß der Bildung für den künftigen Volksschullehrer festzusetzen, sei eine sehr schwierige; es gelte Lehrer heranzubilden, die sich später in ihrem Berufe ausbilden können; denn es wäre ihre Hauptaufgabe, dummen Bauernjungen das Einmaleins erst beizubringen, und einen gebildeten Mann könnte solches nicht bezwingen, weshalb der Staat wohl Acht geben muß, den Lehrern eine Bildung angedeihen zu lassen, welche sie nicht zu hoch über die Bildung der Bauern erhebt. Der Bauer, der es durch harte Arbeit zu etwas gebracht hat, und welcher weit mehr Lebenserfahrung besitzt, als der junge Lehrer, fühlt sich letzterem ebenbürtig; denn die Bewirthschaftung des Ackers, der Umgang mit den Arbeitern erfordert klaren Menschenverstand und Thakraft. Daß Professor von Treitschke sich in geringschätzender Weise und im Tone spöttelnden Hochmuths über die gesammten Volksschullehrer geäußert haben soll, habe ich durchaus nicht herausgehört. Die Kritik galt der Ueberhebung einzelner Lehrer, anerkannte die treue Arbeitsleistung der Anderen, und begründete die Ausnahmen durch die nicht zureichende Vorbereitung der Volksschullehrer und die gesteigerten Ansprüche, welche die jüngeren Lehrer an das Leben stellen.

— Der weltbekannte Verlagsbuchhändler Karl Flemming in Glogau ist gestorben.

— Der Hauptgewinn von 75 000 M. der Kölner Dom-bau-Lotterie ist auf Nummer 94265 M. in die Berliner Kollette von C. Heinsge gefallen.

— Die Gräfin von Flandern, Mutter des verstorbenen Prinzen Balduin, befindet sich gegenwärtig in Baden-Baden. Auf ihre Veranlassung wahrheitsgemäß erklärt nun die „Karlsruher Zeitung“ die Mittheilung der Pariser Blätter über den angeblich gewaltthamen Tod des Prinzen Balduin von Flandern mit allen darin enthaltenen abentheuerlichen Erzählungen als eine böswillige Erfindung. (Wir haben auch die Geschichte, aber ausdrücklich mit dem Hinweis, daß sich die Wahrheit derselben nicht von uns kontrolliren läßt, veröffentlicht. D. Red.)

— [Falschmünzer.] Das Schwurgericht in Guben hat diesen Dienstag den Räuber Arthur Lage und den Fabrikarbeiter Theodor Lage aus Berge bei Forst wegen Falschmünzerei, bezogen durch Anfertigung von falschen Fünfsmark- und Zehnpfennigstücken, von ersterem zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, sowie Stellung unter Polizeiaufsicht, den letzteren zu 9 Monaten Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt.

— Aus Rüstern schreibt man uns: In Folge des an der Profituirten Wilde begangenen Verbrechens sind gestern zwei Personen verhaftet worden. Zwei andere Frauenpersonen haben jetzt ausgesetzt, daß im Dezember v. J. ein Unbekannter an ihnen ein ähnliches Verbrechen verübt hat. Das eine der Frauenzimmer wurde auch leicht verlegt. Aus gewissen Gründen haben aber beide Frauenpersonen damals der Behörde darüber keine Anzeige erstattet. Der Staatsanwalt aus Landsberg ist zur Aufhellung der Angelegenheit hierher gekommen.

— [Im dramatischen Leben Japans] ist eine Veränderung eingetreten: von nun an dürfen Schauspieler und Schauspielerinnen gleichzeitig auf der Bühne erscheinen. Bisher war jede Begegnung beider Geschlechter unteragt und man konnte Liebes-scenen, wie folgende, bewundern: Er talteln auf der

Bühne: „Wohlan, theure Op Ja-Jo-Pan-Lu, wenn ich Ihnen endlich die Ursache meiner Leiden gezeihen soll: Ich liebe Sie!“ (Geht rechts ab.) — Sie (von links kommend): „Auch ich, mein theurer Jen-To-Berry, auch ich liebe Sie!“ (Sie verschwindet.) Er (wieder von vorne kommend): „Ach tausend Dank — doch, werden Sie mir offen antworten, wenn ich Sie um etwas bitte?“ — Sie (nachdem sie sich überzeugt, daß Niemand mehr auf der Scene ist): „Gewiß, ich verspreche es Ihnen.“ (Geht sich zurück.) Er (sich dem Souffleurkasten nähernd): „Würden Sie mir einen Beweis Ihrer Liebe, ein kleines Küßchen, verweigern?“ (Züchelt sich rasch.) — Sie (einem Stuhle sich nähernd): „Nun, da haben Sie ihn.“ (Küßt davon.) — Er (auf die Bühne stürzend): „O meine Verehrte!“ (Oeffnet die Arme und umfängt die Luft.) Die Bewegung des Publikums hat den Gipfel erreicht. Groß und Klein ist gerührt.

— Um die Kosten für die Delegirten zum internationalen Bergarbeiter-Kongress zu besparen, legen Arbeiter seit einigen Tagen Geschäftsleuten in Witten a. d. Ruhr Karten in Format und Größe kleiner Visitenkarten mit nachstehendem Wortlaut vor:

20 Pfennig  
für die Besichtigung des internationalen  
Bergarbeiter-Kongresses in  
Paris  
am 31. März 1891.

Aus nahegelegenen Grüden gabien die meisten Geschäftsinhaber den geforderten Betrag. Ein Einnammer soll im Falle der Zurückweisung mit Entziehung der Bergarbeiter-Kundtschaft gedroht haben; das wäre eine Nothigung im Sinne des Strafgesetzbuches.

— [Anfang und Ende einer Petroleumquelle.] Vor kurzem ging durch alle Wiener Blätter die Nachricht, daß im Keller eines Wagnermeisters in St. Georgen bei Graz eine Petroleumquelle entdeckt worden sei. In diesem Keller befindet sich ein Brunnen, und beim Schöpfen von Wasser kam plötzlich das der Nase höchst unangenehme, aber sonst sehr willkommene Naß zum Vorschein. Der überglückliche Entdecker ließ die Flüssigkeit von Professoren in Graz untersuchen, und diese bestätigten, brennbares reines Petroleum vorgefunden zu haben. Der Besitzer des Petroleumbrunnens wurde allseitig beglückwünscht, und er beeilte sich, bei dem Vergamte das Schurfrecht anzumelden. Merkwürdiger Weise war der Brunnen so eigenförmig, bei weiteren Schöpfungen nur wieder Wasser zu liefern, was den Wagnermeister aus dem Häuschen brachte und zu neuerlichen Nachforschungen Anlaß gab. Des Näheren heitere Lösung bringt folgende Depesche aus Graz: „Die Petroleumquelle in St. Georgen entstand durch Ausrinnen eines Petroleumfaßes, welches dem Nachbar des Wagnermeisters, einem Kaufmann, gehörte. Der Kaufmann verschlug diesen Unfall, um — die Kosten der Brunnenreinigung zu ersparen.“

— Bei einer Ehescheidung auf Grund gegenseitiger Einwilligung (§ 716 II, 1 Pr. Allg. V.-R.) ist das vom Ehemann vorher der Frau — welche irgendwelche vermögensrechtliche Ansprüche gegen ihren Ehemann nicht hat — gegebene Rentenversprechen vom Tage ihres Getrenntlebens an, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 1. Dezember 1890, rechtlich unwirksam, wenn das Versprechen erfolgt ist, um die Einwilligung der Frau in die Ehescheidung zu erkaufen. Bildet das Rentenversprechen aber eine Schenkung, ohne jede Gegenverpflichtung der Gattin, so ist es nur dann wirksam, wenn es gerichtlich abgeschlossen worden ist.

### Neuestes. (Z. D.)

**Berlin, 25. Februar.** Nach den von der See-handlung versendeten Mittheilungen über die Zuteilungsart für die dreiprozentigen preussischen Conjols entfallen auf die Zeichnung bis dreitausend 200, bis zehntausend 300, bis 15 000 fünfhundert, darüber hinaus 3 Prozent. Die Zeichnungsklassen erhalten auf ihre Gesamtzeichnung 3 1/2 Prozent zugewiesen mit dem Wunsche, sich bei obigen Vertheilungsart anzuschließen.

Die Reichsbank theilt betreffs Zuteilung der Reichsanleihe mit: Jeder Zeichner erhält mindestens 200 Mk. zugewiesen, der Ueberrest soll nach gleichem Prozentsatz vertheilt werden.

### Eingekandt.

#### Zum Bahnbau Marienwerder-Lautenburg.

O Aus dem Kreise Löbau, den 21. Februar. Der Einfender aus Kauernick (Nummer 36 des Ges.) ist mit seinem „Kraftandruck“, welcher mit Unkenntniß der Gegend und der Verhältnisse vorwirft, an die falsche Adresse gerathen. Diese allgerühmteste Form von Entgegnung zieht heutzutage nicht mehr beim Publikum, entwerthet wohl aber den Gesamteinbruck der Entgegnung und das mit Recht. Daß ich die Gegend wirklich kenne, will ich dem Herrn zeigen. Schon bei Margencie ist das Terrain für Jäger, Naturforscher und Bruststranke geeignet, eine Gebirgsgegend zu ergeben. Auf der Strecke von Bolleschin bis Sebrge sind auf fünf Kilometer geradester Richtung 26, schreibe sechs und zwanzig größere und kleinere (gezählte) Berge. So ungeschärfte die ganze Strecke aus, die im ersten Projekt in Aussicht genommen ist. In der Welsethal ist das Alles nicht der Fall. Das wäre nun aber Nebenache, Geld überwindet bekanntlich alles; das Bedürfnis und die Rentabilität wird die Hauptsache sein. Der Bauer soll seine Produkte per Bahn besser absetzen? Ja, welche denn? Einen oder einige Scheffel Getreide verkauft er an die Händler, auch ein Rath oder ein Ferkel wird er kaum per Bahn verschicken, und wenn die Bauersfrau ein Pfund Butter, ein Mandel Eier, eine Henne oder etwas Quark zu verkaufen hat, so packt sie das hübsch in den Handkorb und geht damit nach der nächsten Stadt. Auch Kauernick selbst hat weder Handel noch Industrie und kann ohne Neumark nicht bestehen. Anders verhält sich das mit der Welsethalgegend. Handelsmühlen, Ringöfen und Zementfabrik, wie ich in Nr. 30 des Ges. das näher angegeben habe, besorgen direkte Verladungen und die Güter haben direkt oder im Auftrage des Händlers auch Verladung von Getreide und Vieh. Mit der drei Kilometer-Entfernung von der Marienburg-Malwaer Bahn ist es auch nicht richtig; denn die Welsethal-Linie würde nur in der Gegend von Proconko in der Luftlinie auf 6 Kilometer nach Montow im rechten Winkel gedacht, sich der Bahn nähern, auf den beschriebenen Landwegen beträgt die Entfernung aber mindestens 10 Kilometer. Alle übrigen Orte haben es bedeutend weiter.

**Berlin, 25. Februar. (Z. Dep.)** Russische Rubel 238,20.

**Danzig, 25. Februar. Getreidebörse. (Z. D. v. Max Dürge.)** Weizen: loco und, 300 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländ. — M., gelbbunt inländ. M. 190—191, hochbunt inländ. M. 194, Termin April-Mai 126 1/2, zum Transp. Mark 149,00 per Juni-Juli 126 1/2, a. Transp. M. 150,50. Roggen loco unv., inländ. M. 152—159, russ. und poln. nischer zum Transp. M. 114, per April-Mai 120 1/2, a. Transp. Mark 118,00, per Juni-Juli 120 1/2, zum Transp. M. 118,00.

Gerste: gr. loco inl. M. —, fl. loco inl. M. —, Hafer: loco inl. M. 127—128. Erbsen: loco inländisch M. 125.

Spiritus: loco pro 10000 Liter u. % kontingent. Mark 66,50, nichtkontingent. M. 46,00.

**Königsberg, 25. Februar 1891. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft.)** per 10000 Liter u. % loco kontingent M. 66,50 Geld, unkontingent M. 46,60 Geld, per Febr. M. 46,50 Geld, Aufuhr 10000 Liter, unverändert.

**Codesanzeige.**

Heute Nacht um 12 Uhr verschied nach jahrelangem Krankenlager mein lieber Mann, unser Vater, der Kupferschmiedemeister **Eduard Twelker** im Alter von 73 1/2 Jahren. Dieses 3. Igt tiefbetruert im Namen der Hinterbliebenen an **Grabsdenz, 25 Febr. 1891.**  
**E. Twelker, Schlosserstr.**  
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Grabenstraße 12 aus, statt. (4122)

**Statt besonderer Anzeige.**

Nach langem Leiden entschlief sanft und schmerzlos heute früh 4 Uhr in **Grabsdenz** mein lieber, guter Mann, der Bürgermeister **Adolf Tenzer** im 56. Lebensjahre, was ich tiefbetruert allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch anzeige.  
**Rehden, 25. Februar 1891.**  
**Emilie Tenzer** geb. Pöbs. (4136)

**Adolf Tenzer**

Die Beerdigung findet in **Grabsdenz** am Sonntag, den 1. März cr., Nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle auf dem evangelischen Kirchhofe aus statt.

**Louis von Bogen.**

Heute Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden der Rittergutsbesitzer (4114)  
**Louis von Bogen.**  
Um stille Theilnahme bitten **Senartowitz, 22. Febr. 1891.**  
Die Hinterbliebenen.

**Ostpreussen**

welche gelassen sind, sich einer freien Bereinigung anzuschließen, werden ersucht, sich **Samstag, den 1. März, 5 Uhr** Nachm. im „Tivoli“, Zimmer links anfinden zu wollen. (4191)  
Mehrere Ostpreussen.

**Ein Heberzieher**

auf der Lubiner Chaussee verloren; gegen Belohnung abgegeben bei (4178) **C. Bressan, Flötenu.**

**AVENTZKI**  
Graudenz  
Maschinen- u. Pflanzfabrik.  
Man verleiht Probeblätter  
**NORMAL PFLUG**  
Potenzial in allen  
Arten der Arbeit  
22 000  
Stück verkauft

**NORMAL PFLUG**  
Der Normalpflug ist gleichgültig  
verwendbar als Dreifachpflug  
Schiff-, Bau- oder Cultivationspflug  
wie als anwachsende Maschine.

**Baumwachs**

Abzig und fest in Stangen à Pfd. 1 M.,  
Blumennahrung für Topfgewächse zur  
besseren Entwidlung aller Blüten- und  
Blattpflanzen empfiehlt allen Gärtnern  
und Landwirthen die  
**Drogen-Handlung der Löwen-Apotheke**  
**E. Rosenbohm, Graudenz.**

**Konkursverfahren.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich Rau** zu **Grabsdenz**, in Firma **Gebr. Rau**, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters der Schlusstermin auf **den 20. März 1891** Vormittags 11 Uhr vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 13, bestimmt.  
**Grabsdenz, den 22. Februar 1891.**  
**Biron,**  
Gerichtsschreiber d. königl. Amtsgerichts.

**Trockenes Nutzholz**

für Stellmacher u. Tischler, in Bohlen v. Birken, Buchen, Ahorn, Eschen u. Eichen, sowie Felgen, Rungen etc. sind jeden Mittwoch in den Vormittagsstunden in **Schwizshöhe**, zu **Klonau** gehörig, Post **Marwalde**, veräußert. Bei vorheriger Bestellung auch an anderen Tagen.

**Schmiedebälgebälge**

dieses Fabrikat, offerirt billigt die Lederhandlung von (4129)  
**F. Czwiklinski.**

**Braunes Geschirleder**

**Drangelleder**  
**Manuelleder**  
**Fettgarleder**  
offerirt spottbillig die Lederhandlung von (4127)  
**F. Czwiklinski.**

**Bettfedern**

in neuer Sendung, gut gereinigt, das Pfund 50, 60, 75, 1,00 M.,  
**Halbbannen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75,**  
dieselben zarter 1,75, 2, 2,25, 2,50, 2,75, 3,  
ganze **Bannen 2,75, 3,30, 4, 5, 6,**  
Probefedern  
von 10 Pfund gegen Nachnahme,  
fertige Leute- und Herrschafts-Betten  
letzte in den neuesten Mustern,  
**Bettbezüge, Betteneinschlüßungen,**  
**Tischtücher, Servietten und**  
**Handtücher,**  
**Damen-, Herren- u. Kinderwäsche,**  
**Erfüllingswäsche,**  
**Unterhemden, Beinkleider,**  
**Frisaderöde und Pantalons,**  
empfehle in allen Größen zu billigen  
Preisen (9166)

**H. Czwiklinski**

Wäsche- u. Ausstattungs-Geschäft.

**Ordensbrauerei**

**Marienburg Wpr.**  
empfehle (3435)

**Malz-Extractbier, Stammbier**

• Fl. 35 Pf.,  
**Malz-Extractbier mit Eisen** • Fl. 45 Pf.,  
**Malz-Extractbier mit Kalk** • Fl. 55 Pf.,  
**Malz-Extractbier mit Eisen und Kalk**  
• Flasche 55 Pf.,  
**Malz-Extractbier mit Eisenmangan-**  
**Pepton** • Flasche 70 Pf.,  
Obige Biere sind zu empfehlen bei  
Düsten, Felsereit, Appetitlosigkeit,  
schwacher Verdauung, Bleichsucht,  
Rachitis u. c.  
**Bademalz** • Kilo 55 Pf.  
(Alles incl. Glas u. Ventel) zu haben  
in **Grabsdenz** bei **Hildebrandt & Krüger,**  
• Schwes bei **G. A. Köhler,**  
• Culm bei **H. A. Scheidler,**  
• Di. Chlan bei **Apoth. Boettcher,**  
• Marienwerder bei **Horn. Wiebe,**  
• Briesenburg bei **Otto Smolinski.**

**Tod d. Ratten!**

Da ich aus der Klinik  
z. **Königsberg** zurückgekehrt  
bin, so empfehle ich mich  
wieder den Herren Ratten-  
gutsbesitzern zur radicalen  
Vertilgung von Ratten,  
Mäusen und Küchenschwa-  
ben. Beste Referenzen über  
Erfolg. (4158)  
Bitte um baldige Bestel-  
lungen.

**D. Citron**

Haupt-Kammerjäger aus  
**Senzburg Ostpr.**

**Ferdinand Glaubitz** Dienstag, den 24. Februar cr.

Abends 6 Uhr (5151)  
56 Herrenstr. 5/6 Frische Blut- und Lebertouret  
en gros Fleischerei u. Wurstfabrik en detail in Wurstkuppe, nach Berliner Art.

Kataloge und Kostenaufschläge gratis.

**Hodam & Ressler, Danzig**

empfehlen Kauf- u. miethsweise  
**Feldeisenbahnen**  
in soliden u. praktischen Konstruktionen  
  
Stahlschienen  
in allen Profilen  
Drehseiben  
Weichen  
Radfäse  
Schienenmägel  
Lagermetall  
Lagerrollen  
Billigste Preise. — Zahlungsbedingungen nach Wunsch.

**Rheumatismus.**

Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es mir nun dies Leiden schnell und glücklich, beseitigen und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen; bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranken zuzumachen zu lassen. Viele Dankschreiben liegen zur Einsicht. (4161)  
**H. Roderwald, Magdeburg,**  
Samenbdg., Bahnhofstr. 34.

**Wannenbäder**

Schützen- u. Blumenstrasse  
von heute ab täglich von  
Morgens 8 bis Abends  
9 Uhr geöffnet. (4141)

**Familien-Seife**

von der Parfümerie-Union, Berlin,  
ist äußerst mild, und ihres angenehmen  
Parfams wegen sehr zu empfehlen.  
Preis pro Badet (6 Stück) 60 Pf.,  
zu haben bei **Carl Simon, Langestr.**  
**11, Franz Gurski, Unterthornerstr.,**  
**Lewandowski & Hering, Marien-**  
**werderstr., G. A. Marquardt,**  
**Unterthorner- u. Blumenstr. 28, March-**  
**lewski & Zawacki, Marien-**  
**werderstr. 31, in Tuschel bei J. E.**  
**von Zeddelmann, Gebrüder**  
**Cohn. (6799)**

**Gebrauchte Packfisten verkauft**

**G. Schindler, am Sektenthor.**

**Lexikon**

von Meyer oder Brockhaus zu kaufen  
gesucht. **A. Sauer, Berlin O.,**  
(4160) **Niederborscherstraße 36.**

**Fabrikkartoffeln**

unter vorheriger Demusterung kauft ab  
Bahnstation (4157)  
**Albert Pitke, Thorn.**

**Brennereikartoffeln**

wenn auch etwas angefroren, kauft  
(4201) **Sutta bei Bartubien.**

**Rum, Mais**

und alle  
**Futtermittel.**  
**Gebr. Neumann,**  
(3226) **Thorn.**

**12 Zugochsen**

4 bis 6 Jahre alt, Durchschnittsgewicht  
ca. 12 1/2 Ctr., veräußert in (4199)  
**Eichenhorst bei Driegmin**  
per **Rastowitz.**

**40 Mutterschafe**

zur Zucht, verkauft 18 M. pro Stck  
(4169) v. **Kries,**  
**Kgl. Domaine Roggenhausen.**  
Zur **Wast**  
**300 bis 400**  
**engl. Lämmer**  
**u. 20 bis 30 Stiere**  
per Anfang März gesucht. Offerten  
Dom. **Sutow** per **Strelno.**

**Einen Pfanbahn**

wünscht zu kaufen. Offerten erbittet  
**Boegel in Goslin per Bodwitz.**

**3000 Mark**

zur 2. Stelle, hinter 9000 Mark Banken-  
gelder zu 5% Binsen, werden von sofort  
oder spätestens 15. März cr. gesucht.  
Feuerversicherung der Gebäude beträgt  
Mk. 21 500. Offerten werden brieflich  
mit Aufschluß Nr. 4121 durch die Ex-  
pedition des Seeligen erbeten.

**Ein Geschäftshaus**

in besser Geschäftslage in **Elbing,**  
in welchem sich ein Geschäft betrie-  
ben würde ist anderer Unternehm.  
wegen billig unt. günstigen Beding-  
gen zu verkaufen. Off. sub **S. Nr. 101**  
bef. **Rudolf Mosse, Elbing.**

**Für mein Colonialwaarengeschäft,**

Destillation, Essigpreß- und Mineral-  
wasser-Fabrik suche zum 1. April einen  
**älteren Commis**  
als ersten jungen Mann, der freund-  
licher und flotter Expedient, rascher und  
sicherer Arbeiter, sowie der polnischen  
Sprache mächtig sein muß. Offerten  
erbitten mit Zeugnisabschriften u. Pho-  
tographie **H. Stebese lb, König Wpr.**

**4 junge Leute**

in 400—1000 M. Kautions sucht  
**Bureau Fortuna, Bromberg, Bahn-**  
**hofstr. 55. 2 Marken erforderlich.**

**Ein zuverlässigen Bäckergehilfen**

und einen Lehrling sucht (4178)  
**H. Mantel, Bäckermstr., Banestr. 4.**  
Ein anständiger, nichterner  
**Kutscher**  
der schon bei Pferdehändlern war, kann  
sich zum 1. März melden bei (4203)  
**E. Mantel, Pferdehändler.**

**Lehrling**

mit der nötiger Schulbildung.  
**Gustav Schulz**  
**Marienwerder.**

**Suche zum baldigen Eintritt**

**zwei kräftige Lehrlinge.** (4170)  
Schriftliche Meldung. **(4170)**  
**Otto Bartsch, Brauerei Gilgenburg.**

**Suche für meinen Schwager**

in gutem Hause, Branche  
Weißwaren Kurzwaren und Wam-  
sfabrik, ein **Placemant** (4164)  
**als Lehrling.**  
**Carl Eugen Buch, Rastenburg Wpr.**

**Junges anständiges Mädchen**

sucht Stellung als Verkäuferin im Ma-  
terial-Geschäft oder andere Stelle,  
wo im Nähen beschäftigt sein möchte.  
Gefl. Off. werden briefl. mit Aufschluß  
Nr. 8185 durch d. Exp. d. Gesell. erbet.

**Suche für meine Tochter**

zur Führung meiner Wirtschaft u.  
Beaufsichtigung zweier Kinder suche eine  
**ältere tüchtige Person**  
zum sofortigen Eintritt. Offerten mit  
Gehaltsansprüchen sind unter Beifügung  
d. Zeugn. u. Nr. 4170 d. b. Exp. d. Gesell. erb.  
und April (4177)  
**Die tüchtige Wirtinnen**  
**Frau Lina Schäfer, Langestr. 8.**  
Eine gut empfohlene (4197)

**Köchin**

findet vom ersten April d. J. Stellung  
bei **Lindner u. Comp. Nachf.**  
in **Grabsdenz.**

**Ein Laden**

zum 1. April zu vermieten. Näheres  
Nonnenstr. 4. **Luise Reinert.**  
Einen geräumigen (1891g)  
**Geschäftsladen**  
mit Keller, sowie dazu gehörige Woh-  
nung, drei Zimmer, Küche, Boden-  
kammer, wie auch Pferdehstall vom  
1. April cr. für 1272 M. zu vermiet-  
en in **Thorn, Culmerstraße 336, I.**

**Ein Hauslehrer**

erf., fem. gebild., musik., beste Zeugnisse,  
noch i. Stell., sucht z. 1. April cr. Ein-  
gung. Meldung. verb. briefl. m. d. Aufschr.  
Nr. 4186 durch die Exped. d. Gesell. erb.  
Ein junger, praktisch gebild. (4156)

**Brauer**

(Süddeutscher) daselbst mehrere Jahre a.  
Frankfurter fungirt, in Wpr. selbst-  
ständig, eine K. Brauerei u. Mälzerei zur  
größten Zufrieden. des Prinzipals ge-  
leitet, sucht, gest., auf gut. Zeugnisse u.  
Empf. dauernde Stellung. Gefl. Off.  
unter **K. S. 700** postl. **König** erbeten.

**Suche Stellung zum 1. April cr.**

als Hof- oder Feldbeamter  
bin 21 Jahre alt, 5 Jahre b. Fach und  
habe landwirtschaftliche Schule besucht.  
Gefl. Offerten an **Ludermann,**  
**S. Lawianowo, Kr. Flatow. (4190)**

**Ein Müller sucht Stellung als**

**Mühlbescheider.**  
Meldung. verb. briefl. m. d. Aufschr.  
Nr. 4188 durch die Exped. d. Gesell. erb.  
Für die Landwirtschaft ein Mühl-  
gutes mit vielen Wiesen, Weiden und  
gutem Moor und angrenzendem leichtem  
Boden, wird ein  
**bäuerlicher Pächter**  
gesucht. Off. verb. briefl. m. Aufschr.  
Nr. 4187 d. b. Exped. d. Gesell. erbet.

**Flotter Verkäufer**

der fertig polnisch spricht, per 15. März  
eintreten. Offerten mit Photographie  
und Gehaltsansprüchen unter genauer  
Angabe der bisherigen Thätigkeit erbittet  
(4097) **M. Derlowitz, Thorn.**

**Vorschriftsmäßige Formulare**

zu Bescheinigungen über die End-  
zahlen aus der Aufrechnung der  
Quittungskarten für die Subali-  
ditäts- und Alters- Versicherung  
sind vorrätzig in der Buchdruckerei von  
**Gustav Röhle** in **Grabsdenz.**

**Schützenhaus - Theater.**

Direktion: **J. Hoffmann.**  
Donnerstag: **Erstes Auftreten des**  
**Fräulein Meta von Arnd** vom  
**Stadttheater in Regnitz, erstes**  
**Auftreten des Herrn Carl Schle-**  
**singer vom Stadttheater in Jütlan**  
**Sodoms Ende.**  
Trauerspiel in 5 Acten von **Hermann**  
**Sundermann. Novität. (4145)**  
**Heute 3 Blätter**

Kaninchenzucht und Kaninchenverwertung.

Die hohen Fleischpreise, unter welchen besonders die milderbegüterten Arbeiterklassen der Industriebezirke in neuerer Zeit gelitten, haben viele andere Uebel, auch manches volkswirtschaftlich Gute im Gefolge gehabt, sie haben z. B. auf verschiedenen Gebieten der Thierzucht anregend gewirkt. Während Politiker nach dem "Karnickel" suchten, das ihnen das Fleisch vertheuere, haben praktische Leute in Berlin einen großen Kaninchenmarkt eröffnet und die "Neuen Blätter für Kaninchenzucht" gegründet als offizielles Organ des Allgemeinen deutschen Vereins für Kaninchenzucht und Kaninchenverwertung in Berlin.

Das Kaninchen ist ohne Frage ein Schlachtthier, das billiges, gesundes und nahrhaftiges Fleisch, nebenbei auch brauchbares Pelzwerk liefert.

Bei vielen Leuten bestand und besteht noch ein großes Vorurtheil gegen den Genuß des Kaninchenfleisches. Dies Vorurtheil ist aber ganz unberechtigt, es kommt meist aus der thörichten Annahme her, daß das Kaninchen geschlechtlichen Umgang mit den Ratten pflegt. Die Wissenschaft hat das längst sehr einfach aufgeklärt. Das Kaninchen wird nämlich in der Gefangenschaft nicht nur sehr früh geschlechtsreif, der Geschlechtstrieb äußert sich auch sehr heftig, infolgedessen kommt es häufig vor, daß die unrationelle deutsche Kaninchenzucht, die eine Trennung der Geschlechter meist nicht eintreten läßt, auf diese Weise die so schädliche vorzeitige Begattung und fortgesetzte Paarung von Blutsverwandten begünstigt, wodurch die Nachzucht oft in so hohem Grade entartet, daß selbst ältere Thiere in Gestalt und an Gewicht sich nicht besonders von frisch geworfenen Jungen unterscheiden. Nun weiß man, daß frisch geworfene Kaninchen immer viel Neugierigkeit mit jungen Ratten haben, deshalb ist auch der Volksglaube, daß diese verkommene Art wegen ihres eigenhümlichen Aussehens aus einer Verbindung mit Ratten hervorgegangen sein müsse, erklärlich, und diese Erklärung erschien unwissenden Gemüthern auch glaublicher als die Thatsache, daß solche entarteten Thiere nur als das natürliche Ergebniß einer verwerflichen Zucht zu betrachten sind. Neben diesem Aberglauben ist es vor allem der Geschmack, der von vielen Leuten als wichtig und süß bezeichnet wird. Kaninchenfleisch ist zuweilen weidlich und auch etwas süßlich im Geschmack, aber immer nur in solchen Fällen, wo ein unrationeller, Zucht und vorzeitige Begattung in sich schließender Betrieb vorliegt.

Dagegen wird das Fleisch überall da, wo das Kaninchen rationell gezüchtet und zweckentsprechend behandelt wird, einen eigenartigen Wohlgeschmack aufweisen, der dem des Hasen nur wenig nachgibt. Neben luftigen reinlichen Behausungen und Vermehrung der vorgenannten Uebelstände (Zucht und vorzeitige Begattung) gehört dazu vor allem eine zweckentsprechende Fütterung, die darin besteht, daß den Thieren neben den gewöhnlichen Futtermitteln stets eine geringe Menge aromatischer Kräuter, wie Thymian, Lavendel, Wachholder oder Fenchel gereicht wird, wodurch das Fleisch ungemein an Schmackhaftigkeit gewinnt. Solchergehalt zählt es denn auch bei den Franzosen zu den beliebtesten Leckerbissen, und ist in der Bereitung als Pastete oder Frisaffee (Giblotte) auf den feinsten Tafeln zu finden. Aber nicht nur ein wohlschmeckendes, sondern auch ein nahrhaftiges Fleisch liefert das Kaninchen.

Nach der Analyse von Dr. Stüber, welche Wasser in den Blättern für Kaninchenzucht anführt, enthält das Kaninchen in fettfreier Gestalt 75% Wasser und 25% feste Bestandtheile; Hühnerfleisch besteht aus 77% Wasser und 23% festen Bestandtheilen, und bestes fettfreies Ochsenfleisch hat 72% Wasser und 28% feste Bestandtheile. Hieraus geht hervor, daß Kaninchenfleisch dem besten Ochsenfleisch an Nährkraft nur wenig nachgibt, dem Hühnerfleisch darin aber sogar überlegen ist. Fügen wir nun noch hinzu, daß Kaninchenfleisch billiger als jedes andere Fleisch produziert werden kann, daß ferner seine Bereitungsart eine sehr einfache ist, indem es unter Umständen schon in 15 Minuten auf den Tisch gebracht werden kann, also wenig Feuerung und Mühe kostet, so wird man zugeben, daß es alle Vorzüge einer vortrefflichen Fleischkost in sich vereinigt und jedenfalls als Volksnahrungsmittel die höchste Beachtung verdient.

Ein praktischer Kaninchenzüchter, Herr L. Zander in Breslau, welcher auch Zuchtthiere nach West- und Ostpreußen geliefert hat, schreibt uns noch zur Kaninchenzucht:

Um ein gutes Ergebniß zu erzielen, müssen die Thiere volle 9 Monate alt sein, ehe sie zur Zucht verwendet werden.

Wer unvorsichtig züchtet, kann nach Jahresfrist bloß von einer Kaninchen-Mutter auf 60 Junge rechnen, 40 Stüd verkaufen, 15 im kommenden Winter für eigenen Bedarf schlachten und hat im nächsten Jahre 5 neue Stammthiere, würde mithin durch den Verkauf, das Stüd nur zu 5 Mark gerechnet, einen Erlös von 200 Mark erzielen.

Die beste Fütterung ist des Tages drei Mal und zwar des Morgens Körnerfrucht, Roggen, Gerste oder Hafer; Mittag Roggenkleie oder Maischrot mit gekochten Kartoffeln durchdrückt, Abends Mohrrüben, Wicken, Kohlrüben oder Grünkraut, Maiblumenblätter, grünen Naps, Lupinen, Milchdiele oder Gras. (Die Kaninchen fressen aber auch verschiedene Küchenabfälle.)

Aus der Provinz.

Brandenburg, den 25. Februar 1891.

In der vorgestern abgehaltenen General-Versammlung der hiesigen Allgemeinen Orts-Krankenkasse erstattete der Vorsitzende, Herr Bruno Fischer, den Jahresbericht für 1890. Danach haben die Einnahmen 34023 Mk., die Ausgaben 32978 Mk. betragen, so daß vom 1. Januar d. J. ein Bestand von 1049 Mk. verblieb. Unter den Ausgaben kommen u. A. folgende Posten vor: für ärztliches Honorar 4900 Mk., für Medizin 9723 Mk., für ärztliches für erkrankte Mitglieder 8847 Mk., für Kur

und Verpflegung im Krankenhaus für Mitglieder der Kasse 4265 Mk. Dem Reservefonds, in welchem sich bis jetzt 10000 Mk. befinden, wurden 8000 Mk. überwiesen. Außerdem befiht die Kasse 358 Mk., welche auf der Sparkasse zinstragend angelegt sind. Ueberraschend war die Mittheilung, daß die Jahresrechnung für 1889 noch nicht revidirt sei, da die hierzu gewählten Mitglieder sich zur Revision nicht geneigt zeigten und andere vom Vorstande aufgeforderte Mitglieder diese Arbeit von der Hand wiesen. Der Vorstand, welchem an der Revision der Jahresrechnung für 1889 natürlich sehr gelegen ist, machte nun den Vorschlag, einen veridigten Revisor hinzuzuziehen, welcher die Rechnung der beiden letzten Jahre prüfen solle; hierfür wurden 300 Mk. bewilligt. Ebenso bewilligte die Versammlung dem Rentanten eine Erhöhung des Gehaltes um 160 Mk., sodaß letzterer nunmehr 1600 Mk. erhält; außerdem erhält der Rentant für die Verwaltung der Alters- und Invaliditäts-Versicherung von der Versicherungs-Anstalt Westpreußen 400 Mk. Diese Zulage besteht indessen nur so lange, als die Ortskrankenkasse die Geschäfte der Alters- und Invaliditäts-Versicherung besorgt. Hebt einmal eine General-Versammlung den Beschluß einer früheren Versammlung, die Verwaltung der Invaliditäts- und Alters-Versicherung zu übernehmen, auf, so fällt auch die Besoldung von 400 Mk. fort. Ferner wurden dem Rentanten in Folge der vermehrten Arbeitslast zwei Hilfsarbeiter mit einem Gehalt von 900 bzw. 600 Mk. zur Seite gegeben. Mit der vom Vorstande gewählten Einrichtung, die Beiträge nicht mehr durch den Voten einzuziehen, sondern die Arbeitgeber zu verpflichten, die Beiträge direkt an die Kasse zu zahlen, konnten sich verschiedene Mitglieder nicht einverstanden erklären. Es falle zwar hierdurch die Besoldung eines Voten fort, meinten sie, indessen sei die Einzahlung der Beiträge und deren Empfangnahme von dem Kassirer eine viel unständlichere Geschäfte. Es wurde gewünscht, den Voten und den bisherigen Geschäftsgang beizubehalten, jedoch nahm die Versammlung den Vorschlag an, die neue Einrichtung zur Probe auf ein Jahr beizubehalten. Bisher hat es an einem sicheren Aufbewahrungsort für das Geld und die Kassensbücher gefehlt; um diesem Uebelstande abzuhelfen, bewilligte die Versammlung eine Summe bis zu 400 Mk. zum Ankauf eines eisernen Geldschrankes.

Die bei der vorjährigen Kirchenvisitation hervorgetretene Thatsache, daß Seitens der Dekanten hoher Werth auf den Religionsunterricht in deutscher Sprache gelegt wird, hatte den Unwillen der polnischen Presse erregt und einige Dekanten sahen sich veranlaßt, zur Abwehr gegen die Angriffe in polnischen Blättern entscheidende Proteste an dieselben zu richten. Besonders beachtet die bischöfliche Behörde in Pöplin diese Erörterungen der polnischen Presse. So ist z. B. wegen einer Mittheilung aus Kuliniec in der "Gazeta Toruniska" bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag von Seiten des bischöflichen General-Vikariates gestellt worden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sich die bevorstehenden polnischen Volksversammlungen auch mit dieser Sache beschäftigen werden, aber die katholischen Geistlichen werden es klar zu machen wissen, daß der Religionsunterricht in deutscher Sprache bei den heutigen Verhältnissen notwendig ist, was z. B. die Klagen aus den Kolonien in Westfalen beweisen, wo, wie die polnischen Blätter selbst ausführen, die Kolonisten von dem deutschen Gottesdienste keinen Nutzen haben.

Herr Gustav Schlacht in Langfuhr bei Danzig hat auf ein Kompressorium für Fleischbesdauer und Herr C. Santow in Czerniewo bei Damerau im Kreise Kalin auf einen schraubensörmigen Luftballon ein Reichspatent angemeldet. Herr v. Corskant in Gumbinnen ist auf einen mehrschaligen Brennapparat für Gaslaternen, Herr G. Granobis in Bromberg auf eine Einrichtung zur Befestigung von Sägeblättern in Sägegattern ein Reichspatent erteilt worden.

Bischofswerder, 24. Februar. Am Sonntag hielt der hiesige Vorkämpf-Verein seine General-Versammlung ab. Der Gesamtumsatz betrug im vorigen Jahre 648622 Mk., an Vorkämpfen wurden 584364 Mk. gewährt, das Mitglieder Guthaben beträgt 29733 Mk., der Reservefonds 7041 Mk., die Spezial-Reserve 1266 Mk. Aus dem 4316 Mk. betragenden Reingewinn wurden 6 Prozent Dividenden gezahlt. Die Mitgliederzahl ist von 292 auf 253 heruntergegangen, weil 27, die ihren Verpflichtungen nicht nachkamen, ausgeschlossen werden mußten.

Garnsee, 23. Februar. Der hiesigen Polizeibehörde gelang es heute, einen Deserteur von der 7. Kompagnie des 44. Infanterie-Regiments zu verhaften und an seinen Truppentheil abzuliefern.

R Schweger Kreis, 24. Februar. Unsere Haideortschaften werden jetzt oft von Landräubern besucht. Gewöhnlich sind es zwei starke, arbeitsfähige Menschen, die zusammenhalten, diese Kräfte mit sich führend. Mit welcher Dreistigkeit diese Leute zu Werke gehen, das mögen folgende Vorkommnisse beweisen. Auch am Sonntabend durchwanderten zwei solcher Kerle diese Gegend und trafen in einem Hause nur eine Frau an. Da hörte das Bitten auf, und das Fördern trat an dessen Stelle, und sie entsetzten sich nicht eher, als bis jeder von ihnen die geforderten 10 Pfennige und ein Stüd Brot erhalten hatte. Dieselben Landräuber begaben sich darauf nach der Dörschaft Bliffawen, wo sie in einem Hause nur zwei kleine Kinder antrafen. Schnell wurde die an der Wand hängende Taschenuhr eingesteckt, und dann im Orte weiter getobt. Das über drei Jahr alte Kind erzählte jedoch der bald heimkehrenden Mutter das Vorgefallene, so gelangte die Bestohlene noch in den Besitz ihres Eigenthums. Die Diebe durften leider ungehindert weiterziehen und können ihr Handwerk weiter treiben.

1 Platos, 22. Februar. Nach langen Vorbereitungen wird hier am 1. Mai eine Dampf-Molkerei eröffnet werden. Der Unternehmer, Herr Müller aus Amsee, weiß bereits mit einem Ingenieur wegen der Bauten hier und hat mit Besitzern und Domänen-Pächtern die nöthigen Verträge über die Lieferung der Milch abgeschlossen. Seit langer Zeit ist hier wieder einmal ein Konkurs ausgebrochen. Eine seit vielen Jahren bestehende Kolonialwaaren-Handlung hat ihre Zahlungen eingestellt.

Aus der Provinz Posen, 23. Februar. In der Zeit vom Inkrafttreten des Gesetzes über die Zwangsverziehung verwahrsloser Kinder (1. Oktober 1878) bis zum 31. März v. J. sind in der Provinz Posen 1086 Kinder in Zwangsverziehung untergebracht gewesen; am 31. März v. J. waren noch 432 Kinder in der Zwangsverziehung verblieben. Die Kosten beliefen sich für die Zeit vom 1. Oktober 1878 bis zum 31. März v. J. auf 562 436 Mk.

Der "Ziennik Poznański" spricht seine Befriedigung darüber aus, daß bereits seit einem Jahre kein polnischer Lehrer mehr nach dem Westen versetzt worden ist. Als Ursachen giebt das genannte Blatt an: die Unzufriedenheit der nach dem Westen versetzten polnischen Lehrer; die Proteste der deutschen Gemeinden des Westens gegen die ihnen aus fremden Provinzen aufgezogenen Lehrer, die mit den Verhältnissen der deutschen Gegenden und den dortigen Sitten nicht vertraut sind, ähnliche Erfahrungen mit den nach den östlichen Provinzen versetzten deutschen Lehrern; der Mangel katholischer Lehrer in den polnischen Gegenden.

Landwirtschaftlicher Verein Jungen-Zappeln.

In der am 21. d. Mts. in Schwelz abgehaltenen Sitzung theilte der Vorsitzende Herr Rentmeister Zander mit, daß Herr

Direktor Kuhnke aus Marienburg aus Gesundheitsrücksichten seine Absicht, in den Vereinen Vorträge zu halten, aufgeben müsse.

Herr v. Grabowski-Knecht hielt darauf einen Vortrag über Waldkultur. Im Anschluß daran verlangte Herr v. Kozhki, der Verein solle in Verbindung mit anderen Vereinen die Regierung bitten, daß diese die großen Sandflächen ankaufe und aufforstete. Hierauf erwiderte Herr Zander, daß Herr Landrath Dr. Gerlich bereits im Abgeordnetenhaus die Sache angeregt, vom Minister aber den Bescheid erhalten habe, dazu habe der Staat kein Geld. Nach lebhafter Debatte wurde beschloffen, daß der Schriftführer den Vortrag nebst Begründung unsern Abgeordneten Herrn Dr. Gerlich zur weiteren Veranlassung übermitteln solle.

Hierauf sprach Herr von Kozhki über Seradella und Infarnattlee auf schwerem Boden. Infarnattlee ist einjährig, verlangt einen sehr kultivirten Boden und wird von vielen Landwirthen, um sich eine bessere Kleeerde zu verschaffen, auf Stellen, auf welchen der Rothklee ausgegangen ist, nachgefaßt, weil er sehr schnell wächst. Redner hat auf diese Art sehr gute Ernten erzielt, er warnt aber davor, diesen Klee auf schlechten Boden zu säen. Die Seradella wächst auf sandigen, leichtem, feuchten Boden, sie muß, da die Saat eine harte Schale hat, unterm Wintergetreide gesät werden. Seradella giebt im Herbst eine gute Ernte, das Vieh frist sie gern, sie befördert den Milchhertrag und ist besser als Senf. Die Frage, ob Infarnattlee als Vorrüch gebraucht werden kann, wurde von Herrn v. R. bejaht, besonders geschieht dies in Sachsen, Hannover und Westfalen. Die Frage, ob Seradella unterm Wintergetreide eingeeggt und wieviel Saat auf einen Morgen gebraucht wurde, wurde dahin beantwortet, daß es nöthig sei, den Samen einzuzuegen, pro Morgen brauche man 10-15 Pfd. Herr Schielmann erwähnt, daß der Anbau der Seradella den Kleebau verdränge, schon viele Landwirthe geben die großen Kleeschläge auf und säen die Hälfte Klee, die Hälfte Seradella, weil sie so bessere Erträge erzielen.

Verschiedenes.

Das Koch'sche Heilmittel gegen Tuberkulose ("Tuberculinum Kochii") wird also, wie bereits gestern kurz erwähnt wurde, unter Leitung des Erfinders auch künftig von dem mit der Bereitung des Tuberkulins beauftragten Dr. Libberich in Berlin hergestellt und wird seitens der Apotheken von diesem Herrn zu beziehen sein. Das Mittel wird in Flüsschen von 1 bis 5 Kubikcentimeter Inhalt abgegeben und mit besonderen Zeichen und Plomben versehen, unter anderen auch einen Bemerk über den Tag enthalten, an welchem das Mittel fertig gestellt worden ist. Ferner soll jedem Flüsschen eine Gebrauchsanweisung beigegeben werden. Besondere Vorschriften werden in Bezug auf die Aufbewahrung und die Abgabe des Mittels in den Apotheken getroffen. Dasselbe soll seinen Platz im Giftschrank erhalten und nur in unverfälschten Originalfläschchen und gegen schriftliche Anweisung approbirter Aerzte an diese selbst oder an die von ihnen beauftragten Personen abgegeben werden. Ueber Ankauf und Verkauf des Mittels ist besonders Buch zu führen, insbesondere ist bei jedem einzelnen Falle zu bemerken, die Menge des Mittels, das Datum der Fertigstellung, des Ankaufs und Verkaufs, sowie der Name des verordnenden Arztes. Sechs Monate nach Herstellung des Mittels darf dasselbe nicht mehr verkauft werden, vielmehr werden derartige Flüsschen an Dr. Libberich zurückgeschickt und von diesem unentgeltlich umgetauscht. Der Verkaufspreis ist für einen Kubikcentimeter auf 6 Mk., für 5 Kubikcentimeter auf 25 Mark festgesetzt.

Zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

R. R. Frage: Hier lebt ein Mann, der im Jahre 1815 in Polzhdowo im Kreise Strasburg geboren ist. Nach seiner Geburt sind seine Eltern nach Polen verzogen; dort wurde er erzogen. Als er sich verheirathen wollte, erluchte er den Pfarrer seines Geburtsortes um seinen Taufschein; der Pfarrer erklärte nach vielem Hin- und Hergehen, die Geburt des Mannes sei im Kirchenbuche nicht eingetragen und er könnte ihm den Taufschein nicht geben. Der Mann schrieb nun an die königliche Regierung zu Marienwerder, welche ihm einen Erlaubnißschein zum Heirathen ausstellte. Der Mann ist jetzt sechs Jahre hier im Strasburger Kreise in Arbeit. Was läßt sich thun, um ihm die Rente zu beschaffen?

Antwort: Der Mann mag sich unter möglichst genauer Angabe aller Einzelheiten an den Vorstand der Versicherungs-Anstalt für Westpreußen, welcher seinen Sitz in Danzig hat, wenden. Vielleicht gewinnt die Versicherungsanstalt aus Neben Umständen die Ueberzeugung, daß der Mann älter als 70 Jahre ist, in diesem Falle würde sie ihm gewiß auch die Altersrente bewilligen. Dem Gesuch würde eine mit mindestens einer Beitragsmarte versehene Quittungskarte und die Bescheinigung über die Beschäftigung in mindestens 141 Wochen während der Jahre 1888, 1889 und 1890 mit Angabe der Höhe des verdienten Lohnes beigelegt werden müssen.

Briefkasten.

B. St. Mrg. Stürzen Sie sich nicht in große Unkosten. Unteruchen Sie erst, ob das Lager mächtig ist, sonst lohnt sich die Analyse nicht. Senden Sie uns ev. eine Postkarte mit Rückantwort, wir werden Ihnen dann eine Adresse angeben. Die Untersuchung wird in einem Falle etwa 10 Mk. kosten.

L. B. Ein Pferd des Nachbarn kam unter die Ruten einer Windmühle, in Folge dessen zerbrachen zwei Ruten und die Mühle war 14 Tage betriebsunfähig. Der Eigentümer des Pferdes haftet für den Schaden, welcher aus der verabsäumten Aufsicht über das Pferd entspringt. Hatte er einen sonst tüchtigen Aufseher bestellt, welcher die Aufsicht vernachlässigte, so kann nur der Aufseher verklagt werden.

M. R. Die Entschädigung für die beim Eisenbahn-Betriebe verursachten Verletzungen regelt sich nach dem Haftpflichtgesetz vom 7. Juni 1871. Wenn der betreffende Vorkämpf mit der ihm angebotenen Rente nicht zufrieden ist, muß er die Eisenbahnverwaltung verklagen und dargethan, daß seine Erwerbsunfähigkeit derartig ist, daß er durch die zugetheilte Rente nicht genügend entschädigt ist. Zur Entschädigung gehört auch Vergütung für die etwa gehabte Dienstwohnung. Räumen muß er dieselbe unter Vorbehalt seiner Entschädigungsansprüche sofort, falls er nicht ein vertragmäßiges Recht darauf hat. Eine vollständige Auskunft ist im "Briefkasten" nicht möglich. Wenden Sie sich an einen bewährten Rechtsanwalt.

H. B. Feste und überhaupt Papier reinigen Sie von Petroleum oder anderen Fettflecken am besten folgendermaßen. Sie legen über und unter das beschmutzte Blatt ein Löschpapier und bringen durch einen daraufgelegten heißen Plättbolzen das Fett zum Schmelzen. Dies wiederholen Sie ein oder zweimal, haben Sie seinen Bolzen zur Verfügung, genügt auch ein Messer. Auch Benzol können Sie mit Erfolg verwenden, doch ist dabei die Feuergefährlichkeit dieses Stoffes zu berücksichtigen.

B. S. 1) Durch unerlaubte Handlung eines Kindes wird der Vater verpflichtet, wenn er das Kind verleitet, die That begibt und nicht verhältet hat. 2) Sie bedürfen eines Anwalts und wollen diesem die Sache vortragen.

M. T. Dr. Peterwitz im Kreise Ratibor gehört zum Amtsgerichte Ratibor.



interfeell  
00-7,00,  
0,50 bis

Schwarz,  
er, Bier,  
schlechter,  
l, Weiß,  
l, Stroß,  
Schleie,  
el.

h (50er)

der ercl.  
o, Nach.

bericht  
000 Rita,  
d. 1897/  
r. 124p.  
r.)  
18-19p.  
122p.  
130 M.

1/2 Gr.,  
1/4 Gr.,

heiß 126  
1/2 Gr.,  
1/4 Gr.,

Damburk

New-York  
Februar in

g.

25. Febr.  
in unse  
40 eing  
und Mal  
ubenz al  
er Firma:

ng (St  
Fräulein  
htigt hat,  
coours zu  
(4181)  
uar 1891  
richt.

nthalt da  
Ludwig  
phalen, zu  
theilen.  
uar 1891  
tschaft

ng.

begegnu  
lich darau  
im Monat  
ten dies  
krammach  
der Bich  
13. März  
uar 1891  
(4147)

ng.

das in  
old' ich  
in 3. März  
richtigste  
den.

oll der An  
amen wer  
igen Auf  
en. (411  
emann,

ng.

se belegen  
Sommer  
1. März  
5 Jahre  
(407)

det

März

trägt 500

erstand.  
de, große  
ere Mäme  
ner (411  
berieid

stigen Be  
er zu ver  
reihertlich  
nd.

arnfee

und

st

seit viele  
e betriebl  
ines Man  
hlung 12  
(4106)

U,

achen-G  
in voll  
-Geschäft  
lebernam  
nd, ist ab  
iechlich  
die Exped

**Für einen jungen Mann** (3377)  
ber das Expeditions- und Kommissions-  
geschäft erlernt hat, suche ich vom 1. April  
d. Js. unter sehr bescheidenen Ansprüchen  
eine Stellung.  
Thorn, den 17. Februar 1891.  
Rudies, Stadtrath.

**Ein verh. Stellmacher**  
Anberlos, der deutschen und polnischen  
Sprache mächtig, geht in Zimmer-,  
Maurer- und Bedachungsarbeiten jeder  
Art, sucht Stellung auf einem Gute von  
gleich oder später. Carl Beyle, Treuen-  
fobl v. Sedlitz Nr. Marienwerder.

**Als Administrator**  
über selbst. Beamter suche ich Stellung  
zum 1. April eventl. auch früher. Bin  
44 J. alt, unverh., 22 J. beim Fach.  
Boräl. Zeugnisse und Empfehlungen.  
Offerten unter Nr. 4044 an die Ex-  
pedition des Geselligen erbeten.

**Ein junger Wirthschafter**  
sucht zum 1. April Stellung. Offerten  
werden brieflich unter Nr. 4062 durch  
die Expedition des Geselligen erbeten.

**Offene Stellen**  
für sämtliche Berufs-  
klassen durch Postkarte 2000 Stellen  
Nr. 1. Stellen-Courier, Berlin-Posten.

**Hauslehrer gesucht.**  
Derselbe hat von Ostern ab zwei  
Knaben privatim a. d. Lande (Quarta  
u. Sexta) zu unterrichten, Lese- und  
Rechenunterricht zu ertheilen u. sich vollstän-  
digen Abgängen zu widmen. Virtuoses  
Violinspiel Bedingung. Nur reisere Er-  
zieher, die sich über mehrjährig. Erfah-  
rung u. günstige Erfolge, auch bei dif-  
fizielen Charakteren, ausweisen können,  
mögen Cur. vitae u. Alteskopien, sowie  
Photographie u. Gehaltsanprüche ein-  
senden sub 4153 an die Expedition  
des Geselligen. (4153)

**Für mein Eisenwaaren-, Mate-  
rial- und Destillationsgeschäft suche  
ich per 1. April cr. einen evangelischen  
Commis**  
der in der Destillationsbranche bewandert  
sein und fertig polnisch sprechen muß.  
Benno Segall, Kirchenstraße bei  
Altshahn Wpr. (4153)

**Commis-Gesuch.**  
In einem Colonial- und Material-  
waaren-Geschäft, verbunden mit Eisen-  
handlung, auf dem Lande, wird ein tüch-  
tiger, zuverlässiger, evangelischer Commis  
gesucht, welcher polnisch spricht und als-  
bald eintreten kann.  
Bewerber mit Angabe ihrer Gehalts-  
ansprüche und Abschrift ihrer Zeugnisse  
wollen ihre Meldungen brieflich mit  
der Aufschrift Nr. 3809 an die Exped.  
des Geselligen einfinden.

**Ein Commis**  
findet in meinem Geschäft per sofort  
oder später Stellung. (4033)  
J. Jacobson jr., Thorn.  
Manufaktur- und Garbendergeschäft.

Per 1. April cr. findet in meinem  
Colonialwaaren- und Delicatessen-  
Geschäfte ein älterer, energischer,  
umsichtiger (3523)

**erster Commis**  
welcher erster Expedient und beider  
Landessprachen mächtig sein muß, bei  
hohem Gehalte dauernde Stellung.  
Offerten nebst Abschrift von Zeug-  
nissen erbittet S. Hummel, Posen.

Für mein Material- und Destilla-  
tionsgeschäft suche zum sofortigen An-  
tritt einen älteren (3825)

**Commis**  
polnische Sprache erforderlich.  
Alfred Schilling, Max Dahn  
Rachf., Culm

Für mein Manufakturwaaren-Ges-  
chäft suche per 15. März resp. 1. April  
cr. einen tüchtigen (4036)

**Verkäufer**  
bei freier Station; derselbe muß auch  
der polnischen Sprache mächtig sein u.  
dekoriren können. Offert. mit Zeugnis-  
abschriften erbeten. Persönliche Vor-  
stellung erwünscht. Reisefosten werden  
jedoch nicht erbet.

Julius Gerson, Danzig.

Für mein Stabstücken- und Kurz-  
waarengeschäft suche ich einige

**flotten Verkäufer.**  
Polnische Sprache erwünscht. (3178)  
Robert Olivier, Br. Stargard.

Für mein Manufaktur- und Mode-  
waaren-Geschäft, Sonn- und Freiertage  
geschlossen, suche einen (3966)

**tüchtigen Verkäufer  
sowie einen Lehrling**  
(unv.) Polnische Sprache erwünscht.  
Gefl. Offerten unter J. Z. 100 post-  
lagernd Znin.

**Ein junger Mann**  
welcher unlängst seine Lehrzeit beendet,  
findet per 1. April cr. Stellung bei  
Abdolh Wenzki, Inowrazlo w.  
Colonialwaarenhandlung.

Für mein Materialwaaren- und  
Destillations- sowie Eisen-, Eisenur-  
waaren-Geschäft suche zum 1. März cr.  
einen älteren (3989)

**jugen Mann,**  
derselbe muß flottes Expedient und der  
polnischen Sprache mächtig sein.  
Meldungen mit Abschrift der Zeug-  
nisse und Gehaltsansprüche erbeten  
D. Cohn, Piffewa.

**Ein ordentlicher tüchtiger junger Mann** (4078)  
findet in meinem Destillations-Aus-  
schank von sofort dauernde Stellung.  
Abschrift der Zeugnisse nebst Gehalts-  
ansprüchen sind den Bewerbungen beizu-  
fügen. J. Grün, Marienwerder.

Für ein Tuch- und Manufaktur-  
waaren-Geschäft wird ein christlicher,  
wenn möglich der polnischen Sprache  
mächtiger

**junger Mann**  
gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. werd.  
unt. Nr. 4117 d. d. Exp. d. Ges. erbet.

Für mein Eisen-, Eisenur-,  
Drogen- und Farbwaren-Geschäft suche  
ich per 1. April cr. einen tüchtigen  
**jugen Mann**  
als Verkäufer. (2765)  
Emil Ritter, Schultze.

Ein junger tüchtiger (4100)

**Buchbindergehilfe**  
findet dauernde Stellung bei  
E. Schroeder's Nachfolger,  
Schönsted Westpr.

**Ein tüchtiger  
Schneidergeselle**  
unverh., der gleichzeitig zu-  
schneiden kann, findet bei  
hohem Lohn, sofort dauernde  
Stellung bei mir. Reflectanten  
belieben sich persönlich resp.  
schriftlich zu melden.  
Seefeld Westpr.,  
im Februar 1891. (4004)  
**R. Bartel,**  
Tuch- u. Manufakturwaaren-Handlung.

**Tüchtige Modellschler**  
finden dauernd lohnende Beschäftigung  
Maschinenfabrik A. Horstmann  
Breuß. Stargard.

**Einen Werkführer**  
ber mitarbeitend, und (1110)  
**zwei Maschinenkloffer**  
brauchbar und tüchtigen, sucht zu so-  
fortigem Eintritt bei gutem Lohn  
Otto Tolle,  
Maschinenfabrik, Marienwerder.

Ein verheiratheter (4109)

**Schmied**  
der zeitweise auch andere Arbeit mit  
übernimmt, wird zum 1. April gesucht.  
Meldungen mit Lohnansprüchen und Ab-  
schrift der Zeugnisse an Gutsherr  
Daeger in Sandhof bei Marienburg.

**3 tüchtige Bauschloffer**  
finden dauernde und lohnende Beschäfti-  
gung bei (4038)  
Schloffermeister Heller, Inowrazlo.

Ein tüchtiger (3912)

**Schornsteinfegergehilfe**  
findet dauernde Beschäftigung bei hohem  
Lohn und guter Behandlung.  
S. Jacobowski, Schornsteinfegermstr.  
Wargarabowa.  
Dasselbst wird ein Lehrling gesucht.

**Zwei ordentliche (4099)**

**Müllergehilfen**  
mit Balkenmüllerei vertraut, finden von  
sofortige Stellung in Baeder mühle  
ver Marienwerder.

**Zwei Zieglergesellen**  
sucht Salewski, Zieglermeister  
(4067) in Schöndau bei Br. Holland.

Es kann sich ein

**Ziegler**  
der im Feldofen brennen kann, melden.  
Offert. werd. briefl. m. Aufschrift unt.  
Nr. 3845 d. d. Exp. d. Ges. erb.

Dom. Gr. Peterkau bei Rum-  
melsburg Pomern sucht für die zu  
erichtende Meierei von 100 Kühen  
**einen Milchweier**  
auf Lantione. Ferner: (3600)

**Deputat-Maurer und  
Zimmerleute**  
**2 thatkräftige Hofmeister**  
**1 erfahr. Zieglermeister**  
**1 tüchtigen Gärtner**  
**und Jäger**  
**Schmied**  
der auch die Lokomobile führt,  
**Stellmacher, Sattler**  
**Deputanten und**  
**Arbeiter-Familien**  
**ledige Pferdeknechte.**  
Vom 1. März oder 1. April findet  
in Adl. Gremblin bei Sublau ein  
verheiratheter (3484)

**Gärtner**  
welcher in der Wirthschaft behilflich sein  
muß, dauernde Stellung.  
Dort stehen auch 2 ostpreussische,  
6 Jahre alte

**Zugochsen**  
15 Gr. schwer, preiswerth zum Verkauf  
S. Biehm.

**Ledige Inspektoren und Rechnungsführer**  
mit guten Zeugnissen sucht  
Die Exp. des landw. Beamten-Vereins, Stettin, Fichtstr. 4. I.  
(2533)

**Feste Engagements**  
erb. Kaufleute u. landwirthschaftl. Beamte mit gut. Empf. v. sof. u. später durch  
**Adolph Gutzzeit, Graudenz.** (706)  
Provisionszahl 5. Engagements-Anm.; Placirungen in Vit- u. Westpr., Pomern  
und Posen. Größtes u. ausgedehntestes Stell.-Verm.-Gesch.; nur gute Placirungen.

**Hofverwalter gesucht.**  
Jüngerer Landwirth v. Fach, der be-  
sonders mit Viehzucht vertraut, in Buch-  
führung und Polzeigeschäften bewandert  
ist, auch polnisch spricht, wird bei 400  
Mark Gehalt (3 Jahre lang alljährlich  
50 Mark mehr) sofort od. 1. April nach  
persönl. Vorstellung engagirt a. Dom.  
Sloszewo per Wrogl (Kr. Strassburg).

Ein solider, anständiger, ordentlicher  
nicht zu junger, evangl.

**Wirthschafts-Inspektor**  
beider Landessprachen mächtig, findet  
zum 1. April Stellung in Dominium  
Gr. Brzellan bei Grodtken. An-  
fangs = Gehalt 400 Mk. und Dienst-  
pfe. Abschrift der Zeugnisse die nicht  
zurückgeschickt werden, sind einzusenden.  
Briefmarken verbeten.

Für eine größere Anzahl von Ba-  
kungen suche ich geeignete unverh.

**Inspektoren  
und Rechnungsführer.**  
(3591) S. Böhner, Danzig.

Ein energischer, zuverlässiger  
**erster Inspektor**  
mit Buchführerbau, Drillkultur u. be-  
wandert, der seine Fähigkeiten durch  
gute Zeugnisse darlegen kann, findet zum  
1. April oder später dauernde Stellung.  
Meldung mit abschrittlichen Zeug-  
nissen postlag. A. I. Niesenburg Wpr.

**Ein Inspektor**  
der zuverlässig, tüchtigen, energisch und  
im Besitze guter Zeugnisse ist, findet bei  
vorläufig 400 Mark zum 1. April Stel-  
lung in Kollong b. Dirschow. Per-  
sönliche Vorstellung erwünscht. (4008)

**Ein verh. Hof-Inspektor**  
in Gutschreibereien ganz gewandt, mög-  
lichst verheirathet, wenn dessen Frau  
auf Wunsch auch in der Beaufsichtigung  
beim Melken z. helfen kann, von so-  
gleich bei 50 Mk. Gehalt pro Monat  
und Deputat, gesucht von Dom.  
Bankenzin bei Danzig. Persönliche  
Vorstellung nur berücksichtig. Reife-  
kosten nicht verpätet. (4025)

Ein zuverlässiger, älterer (4024)

**Wirthschaftsbeamter**  
findet sofort dauernde Stellung in Jo-  
hannisberg bei Crone a. Br.

Für mein Grundstück in Jungen,  
Kreis Schwib, suche zum 1. April cr.  
einen verheiratheten, tüchtigen (4113)

**Wirthschafter**  
dessen Frau die Viehwirthschaft und die  
Behaltung der Leute zu besorgen hat.  
Gehalt nach Uebereinkunft.  
Nichtbeantwortung der Gesuche gilt  
als Ablehnung.  
Der Ober-Inspektor Friedemann  
in Sartowitz, Post.

**Die Wirthschafter-Stelle  
in Rosendorf ist besetzt.**  
Das den Bewerbern zur Nachricht.

**Die Brennerstelle in  
Sohren ist besetzt.** (4101)

**Zustmann**  
zum 1. April gesucht. Off. werd. briefl.  
unt. Nr. 3340 d. d. Exp. d. Ges. erb.  
Dom. Boly bei Wartschin sucht  
zur Ernte (4013)

**8 Arbeiter  
und 8 Mädchen.**  
Antritt am 1. April cr.

**In Zigaretten bei Garussee Wpr.**  
finden noch Stellung: (4022)

**Zustleute  
Pferdeknechte  
Ochsenknechte**  
sämmlich mit Scharwerkern.  
Per 1. April wird ein unverh.,  
gewandter, herrschaftlicher (3880)

**Kutscher**  
gesucht. Bewerber, die schon in feinem  
Haufe gedient haben und darüber gute  
Zeugnisse besitzen, wollen Offerten mit  
Lohnansprüchen an Dom. Sukow per  
Strelno richten.

Ein verh., tüchtiger, zuverlässiger  
**Kutscher**  
der einen Schatwexler (Jungen) stellen  
kann, findet zum 1. März Stellung.  
Dom. Witoldowo II bei Bogelinko.  
(3901) Franz Ebner.

Ein zuverlässiger (4138)

**Kutscher  
und ein Mädchen vom Lande**  
das Kochen und Melken versteht, sucht  
R. Biehm, Festung Graudenz.

**Dom. Prostanten v. König Wpr.**  
sucht zum 1. April ein anständiges,  
junges Mädchen als  
**Wirthschafterin.**  
(4010)

Suche zum 1. April eine tüchtige,  
evangelische (4010)

**Wirthin**  
zur selbstständigen Führung der Wirth-  
schaft, welche die seine Küche versteht  
und in der Kälber- und Heubehaltung  
gute Erfahrung ist. Offerten mit Zeug-  
nisabschriften, welche nicht zurückgeschickt  
werden, und Gehaltsansprüchen erbittet  
W. Kuecau, Stuhm.

Eine in allen Zweigen der Land-  
wirthschaft und Meierei (Handspartat)  
erfahrene (3843)

**Wirthin od. Meierin  
u. eine Nähterin**  
welche gut schneidert und die Wäsche zu  
beorgen hat, finden zum 1. April Stel-  
lung i. Dom. Milewob. Garbenberg Wpr.

Eine ältere, einfache (4111)

**Wirthin**  
bei einem alleinstehenden Herrn sucht g.  
1. April Dom. Polzen, Kr. Bittow.  
J. Landmann.

**Wirthinnen**  
resp. Kochmädchen, perfekt in feiner  
Küche, mit besten Zeugnissen, empfehl  
für die innere Wirthschaft auf größeren  
Gütern und für Offizier-Casinos.  
Frau Emma Jaeger.

**W**irthinnen mit guten Zeug-  
nissen sucht für die innere  
Güter, ebenso Nähterin, die schon als solche fungirt,  
perfekt Schneiderei u. f. w.  
verleihen, gut empfohlene  
Stubenmädchen, Köchinnen, Kinder-  
frauen resp. ältere Mädchen erhalten  
bei Einfindung der Zeugnisse gute  
Stellung durch Frau Emma Jaeger.

best. Stände finden zur  
Niederkunft u. streng Dis-  
cretion Liebes. Anm. bei  
H. Bannmann, Berlin,  
Kochstr. 20. Bäder im Hause.

**Damen**  
empfehl Hebamme Podlich,  
(4103) Rosenberga Wpr.

**Eine gesunde kräftige Anme**  
empfehl Hebamme Podlich,  
(4103) Rosenberga Wpr.

**Pensionäre** (4093)  
finden freundliche Aufnahme bei Frau  
Barbar Thiel, Dierob. Dhr.

In einem ländlichen Pfarrhause  
finden Töchter bis zu 14 Jahren  
**Aufnahme und Unterricht**  
auf Wunsch auch in Musik. Nähere  
Auskunft ertheilt Parer Freitag in  
Marienfelde v. Br. Holland. (3598)

In meinem Hause, am Markte ge-  
legen, ist (3713)

**ein Laden**  
mit 4 Stuben und Zubehör sofort oder  
1. April zu vermieten. Selbiger eignet  
sich zu jedem Geschäft.  
Wwe. Marie Koch,  
Lauenburg in Pomern.

**Der bisher vom Kaufmann Bild  
inmehabte, in Gnesen am Markt  
in vorzüglicher Lage belegene**

**Laden**  
nebst angrenzender Wohnung, bestehend  
aus 4 Zimmern und Küche, event. auch  
Kemise und Keller, ist vom 1. Mai d. J.  
ab anderweitig zu vermieten. — Destil-  
lations-, Colonial-, Manufaktur- und  
Modewaaren-Geschäft ausgeschlossen.  
(3837) H. Manasse.

Eine kleine Wohnung für eine  
einzelne Person ist vom 1. April zu  
vermieten Getreidemarkt 14. (4018)

Parer-Wohnung zu vermieten  
Getreidemarkt 17. Carl Kauffmann.

Ein möblirtes Zimmer, m. a. o.  
Befest., zu verm. Unterthornerstr. 2, I  
Tr., am Getreidemarkt. (4083)

**Heirathsgesuch.**  
Ein Restaurateur v. angeneh. Ausfern  
u. g. Charakter, Ausgung 30er, ev., Be-  
sitzer eines Vergnügungslotels, wünscht  
sich mit einer verm. Dame bis zum  
gleichen Alter (Witwe nicht ausgeschl.),  
zu verheirathen oder in ein derartiges  
Geschäft hineinzuführen. Gest. Off.  
wenn möglich mit Photographie, bitte  
briefl. mit Aufschrift Nr. 3661 an die  
Exped. d. Gesell. einzuf. Distr. Ehrenf.





Eine Hochzeit in Afrika.

Major Casati's Werk: „Zehn Jahre in Aequatoria und die Rückkehr mit Emin Pascha“...

Das Freuen, die religiösen Ceremonien bei demselben, der Kontrakt über die Mitgift...

Am nächsten Tag des Tages, welcher demjenigen der Hochzeit vorangeht, befestigt der Bräutigam...

Am feine Theilnahme und die Begeisterung, die ihn erfasst, zu betonen, zerkratzt der Gatte...

Das Hochzeitsmahl, dessen Ueppigkeit je nach dem Wohlstande der Familie...

Der Ball des ersten Tages wird mit einer besonders seltsamen Ceremonie eröffnet.

Die Feste und der Tanz, die am dritten Tage ihr Ende nehmen müssen...

Der dritte Tag des Jahres lebt der junge Gatte im Hause seiner Frau, ohne daß es ihm jedoch...

„Bei meiner Schwiegermutter!“ für die dringenden Bedürfnisse...

„Bei meiner Schwiegermutter!“ für die dringenden Bedürfnisse des jungen Gatten...

20. Fortl.] Sport und Liebe. [Nachdr. verb.]

Novelle aus der New Yorker Gesellschaft von Karl Rode.

Klein und Charles blickten, bei der Leiche stehend, einander ernst und doch hoffnungsfroh...

„Nun zu Mutter Walkers, Herr! Kalkulire, werden das Nest beieinander finden, denn das Geld, was Bob Wilkens dem Burschen abgenommen hat, ist noch nicht zu Ende.“

„Es ist nicht das, Herr Klein!“ „Ja, Herr, verstehe wohl, die Gefahr fürchtet Ihr nicht, und wenn es ja einen Stich oder einen Schuß setzen sollte, so ist das nicht allemal tödtlich.“

„Topp, Herr Klein, verfügt über mich.“ Am Hudson, im Mittelpunkte der Stadt New York, fast verdeckt unter Pavillen und Baracken, befindet sich der Pine-Store.

Store. Es ist im eigentlichen Sinne die Maske eines Schlupfwinkels für Flupspiraten, und das Gesindel, welches hier ein- und ausgeht, taugt selbst dem Teufel nichts mehr.

Binner's ehrenwerthe Gesellschaft kennt den Ort und sämtliche Polizisten kennen ihn gleichfalls.

Sie kennen auch Mutter Walkers, die sehr ehrenwerthe Inhaberin des Pine-Store und wissen genau, daß Mutter Walkers noch viel schlechter ist als ein großer Theil der Leute, welche sie zu ihren Kunden rechnet.

Aber die Polizisten wissen auch, daß sie bei Mutter Walker immer eine freundliche Aufnahme und die weitestgehende Unterstützung finden, wenn sie irgend einem ihrer Gäste auf einige Zeit ein anderes Quartier verschaffen möchten, als die schmuckige Baracke des Pine-Store ist.

Aus diesem Grunde läßt man Mutter Walkers unbehellig, soweit es ihre Person anlangt. Man weiß, sie und ihr Haus sind ein notwendiges Uebel für den Abscham der Bevölkerung einer Weltstadt wie New York es ist, und wenn sie der Mutter Walkers das Handwerk legen wollten, würden zwei, drei andere Personen eben so viele andere Diebstahlsnester eröffnen und der Polizei ihr mühseliges Amt noch mühseliger machen durch diese Verzweigung.

Mutter Walkers weiß sich auch ein würdiges Relief zu geben, wenn sie amtlichen Besuch empfängt. Sie schilt in diesem Falle auf die Verderbtheit der Jugend, die keinen Rath einer alten ehrlichen Frau annehmen wolle und auf der Bahn des Lasters in ihre Verdammniß blindlings hineinrenne und stellt ihre Lokaltäten zur Verfügung, damit man sie durchsuche. Ja, nach einem vertraulichen Augenzwinkern, für welches Mutter Walkers zuweilen ein sehr feines Verständniß zu zeigen sich veranlaßt findet, leitet sie den Gesuchten nicht selten ohne Umstände den Polizisten aus.

Auch Klein kannte Mutter Walkers und ihre Schenke. Aber es war ihm vollständig neu, daß sich die ehrenwerthe Dame auf die Begünstigung von Einbruchsdiebstählen legte. Er hatte bis dahin gemeint, Mutter Walkers beherberge nur die Schiffsdiebe und deren Helfershelfer.

Um so begieriger war Klein, der Mutter Walkers einmal wieder einen Besuch zu machen.

Den Wagen von Miß Rose, mit welchem ihm die junge Herrin erlaubt hatte, nach dem Polizeirevier in der Nacht zurück zu fahren, hatte Charles, als derselbe mit dem kleinen Polizisten angelangt war, nach Hause gesandt.

Man nahm daher einen Wagen, um nach Pine-Store zu gelangen.

„Wir brauchen uns nicht zu beeilen, Herr Torton,“ meinte Herr Klein, „denn wenn die Herrschaften, welche wir suchen, überhaupt zu Mutter Walkers gegangen sind, dann schlafen sie im tiefsten Frieden und darin brauchen wir sie nicht unnötiger Weise zu stören.“

Charles wünschte in der That in seinem Bureau eine Nachricht über sich zurück zu lassen. Von dort begab man sich zu einer Tasse Kaffee.

„Kalkulire,“ meinte Klein dann, „nun wird wohl Binner eine genügende Anzahl Leute an Ort und Stelle haben. Auf also, Herr, auf!“

In einer guten halben Stunde etwa war das Pine-Store erreicht.

„Guten Tag, Frau Walkers, wie geht es Ihnen?“ „Sehr gut Herr, und Ihnen?“

„Es macht sich, Frau Walkers, danke Ihnen. Haben heute ein unangenehmes Stück Arbeit vor. Mein junger Freund hier möchte gern die Bekanntschaft von Bob Wilkens machen, darum kommen wir her.“

„Bob Wilkens? — Gentleman irren sich wohl! — Bob Wilkens?“ die Alte that, als ob sie sich besinne. „Wer soll denn das sein?“

„Ach, liebe Frau Walkers, Ihr kennt doch Fred Standers, der bei den Einbruchsdiebstählen — bleibt hier, Frau Walkers, ich bitte Euch, bleibt hier, ich leide durchaus nicht, daß Ihr Euch unferntwegen bemüht!“

„Der Räummel —“ „Na, seht Ihr wohl, daß Ihr den Fred Standers ganz richtig beurtheilt, Frau Walkers, ein ganzer Räummel ist der Bursche, hat nämlich diesen jungen Gentleman hier verrathen — Ihr wißt doch schon, daß wir den Fred Standers eingesperrt haben?“

Mutter Walkers Augen wurden unheimlich groß. „Ja, Frau Walkers, der Bursche schwagte zuviel, da hab' ich zu meinem jungen Freunde hier gleich gesagt, das geht nicht, das bin ich meiner alten Freundin, der ehrenwerthen Frau Walkers schuldig, daß ich den Fred einstweilen hinter verschlossene Thüren setze, bis er gelernt hat, zur rechten Zeit den Mund zu schließen.“

„Nun, ich fahre nach Haus und stelle dem Herrn John meine Rechnung auf; erst das Geschäft und dann das Vergnügen.“

„Bei der Unzulänglichkeit der staatlichen Polizei in Amerika wird die Entdeckung von Verbrechen häufig von Privat-Detectiv-Bureaus in die Hand genommen, welche dann von ihren Auftraggebern bezahlt werden.“

„Berlin, 24. Februar. Spiritus-Bericht. Spiritus am versteuert, mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco — bez., do. unbesteuer mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 48,5 bez., Februar 47,7—48,4 bez., April-Mai und Mai-Juni 47,7—48,5 bez., Juni-Juli 48,1—48,8 bez., Juli-Aug. 48,4—49 bez., Aug.-Sept. 48,2—48,9 bez., Sept.-Okt. 45,3—45,9 bez., Gefündigt 50 000 Liter Preis 48 Mt.“

„Stettin, 24. Februar. Getreidemarkt. Weizen fester, loco 180—192 Mt., do. per April-Mai 195,50 Mt. — Roggen fester, loco 165—171 Mt., do. per April-Mai 173,00 Mt. — Sommergerste loco 136—142 Mt.“

Der kleine Detectiv zwang Frau Walkers auf einen Stuhl nieder.

„Gut, Frau Walkers, also Mr. Bob Wilkens wollte diesem Gentleman ein paar Zoll kalt Eisen durch die Rippen rennen; nun ist aber in dieser Nacht der besagte Zeichner auf der Strafe ermordet gefunden worden —“

„O Gott, Herr Detectiv, todt, manjetodt?“

„Ja, liebe Frau Walkers, manjetodt! das heißt, manjetodt ist er jetzt; als wir ihn fanden, hatte er gerade noch Zeit genug uns zu erzählen, daß Bob Wilkens ihm sein Geld abgenommen und mit einem Messer sich darüber quittet habe.“

„Frau Walkers stand wieder auf.“

„Nein! Ihr werdet doch nicht so unfreundlich sein und diesen jungen Gentleman hier allein sitzen lassen.“

„Er schläft nicht allein, Herr Detectiv.“

„Schadet nichts, Kalkulire, er wird so fest schlafen, daß er noch lange nicht aufwacht, wenn er schon die Dinger an den Armen hat.“

„In demselben Zimmer, aus welchem Ihr im Januar den Mac Kemple geholt habt, Herr Detectiv!“

„Damit Ihr mit dem jungen Gentleman nicht allein in einem Zimmer bleiben müßt, Frau Walkers!“

„Nach einer Viertelstunde erschien Mr. Klein wieder.“

„Ah, Frau Walkers, habt mir da ein großes Stück Arbeit abgenommen, war noch auf der Suche nach einem Manne mit krauem schwarzen Haupt- und Barthaar, genau so, wie einer dort oben neben Bob Wilkens liegt; Kalkulire, das ist der Mann, den ich suche, könnt Ihr mir nicht sagen, wie er heißt?“

„Mutter Walkers war vollständig vernichtet; sie konnte keinen Laut über die Lippen bringen.“

„Dachte mir schon, Ihr würdet den Namen nicht wissen, habe dem Gentleman deshalb gleich ein paar Schellen mit-angepaßt.“

„Mutter Walkers blieb wiederum unbehellig.“

„In kurzer Zeit waren die so jäh aus ihrem Branntwein-rausch herausgerissenen Diebe mit Hilfe der Polizisten in einen Wagen gepackt und wurden nun nach dem Central-polizeibureau transportirt.“

„Mutter Walkers blieb wiederum unbehellig.“

„Mutter Walkers blieb wiederum unbehellig.“

„Mutter Walkers blieb wiederum unbehellig.“

„Mutter Walkers blieb wiederum unbehellig.“

„Mutter Walkers blieb wiederum unbehellig.“

„Mutter Walkers blieb wiederum unbehellig.“

„Mutter Walkers blieb wiederum unbehellig.“

„Mutter Walkers blieb wiederum unbehellig.“

„Mutter Walkers blieb wiederum unbehellig.“

„Mutter Walkers blieb wiederum unbehellig.“

„Mutter Walkers blieb wiederum unbehellig.“

„Mutter Walkers blieb wiederum unbehellig.“

„Mutter Walkers blieb wiederum unbehellig.“

„Mutter Walkers blieb wiederum unbehellig.“

„Mutter Walkers blieb wiederum unbehellig.“

„Mutter Walkers blieb wiederum unbehellig.“

„Mutter Walkers blieb wiederum unbehellig.“

„Mutter Walkers blieb wiederum unbehellig.“

„Mutter Walkers blieb wiederum unbehellig.“

### Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Frey-  
stadt, Band V, Blatt 198 und Band  
VIII, Blatt 305, auf den Namen des  
Schlossermeisters August Lenzen-  
dorff in Freystadt eingetragen, in  
Freystadt Westpr. belegene Grundstücke

am 4. April 1891,

Vormittags 10 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Gericht, im  
Salauskischen Gasthause zu Frey-  
stadt Westpr., versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 125/100 bezw.  
34/100 Thaler Reinertrag u. einer Fläche  
von 0,26, 0,93 bezw. 0,93 Hektar zur Grund-  
steuer, mit 150 Mk. Nutzungswert zur  
Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus  
der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der  
Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen  
und andere die Grundstücke betreffende  
Nachweisungen, sowie besondere Kauf-  
bedingungen können in der Gerichts-  
schreibererei des unterzeichneten Amts-  
gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufge-  
fordert, die nicht von selbst auf den  
Ersther übergehenden Ansprüche, deren  
Vorhandensein oder Betrag aus dem  
Grundbuche zur Zeit der Eintragung  
des Versteigerungsvermerks nicht hervor-  
ging, insbesondere derartige Forderungen  
von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden  
Gebühren oder Kosten, spätestens im  
Versteigerungstermin vor der Aufforde-  
rung zur Abgabe von Geboten anzu-  
melden und, falls der betreibende Gläu-  
biger widerspricht, dem Gerichte glaub-  
haft zu machen, widrigenfalls dieselben  
bei Feststellung des geringsten Gebots  
nicht berücksichtigt werden und bei Ver-  
teilung des Kaufgeldes gegen die be-  
rückichtigten Ansprüche im Range zu-  
rücktreten.

Derjenige, welche das Eigentum  
der Grundstücke beanspruchen, werden  
aufgefordert, vor Schluss des Verstei-  
gerungstermins die Einstellung des Ver-  
fahrens herbeizuführen, widrigenfalls  
nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld  
in Bezug auf den Anspruch an die  
Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung  
des Zuschlags wird  
am 6. April 1891,

Vormittags 12 Uhr,  
an Gerichtsstelle zu Rosenberg Westpr.  
veröffentlicht werden.

Rosenberg, den 2. Februar 1891.  
Königliches Amtsgericht I.

### Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung  
soll das im Grundbuche von Büttich  
Band 3, Blatt 39, auf den Namen der  
Grundbesitzerin Augustine Dikan-  
geb. Frau eingetragene, in Büttich  
belegene Grundstück

am 27. April 1891

Vormittags 8 1/2 Uhr  
vor dem unterzeichneten Gericht, an  
Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 33,92 Thlr.  
Reinertrag und einer Fläche von 5,71,30  
Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mark  
Nutzungswert zur Gebäudesteuer veran-  
lagt. Auszug aus der Steuerrolle, be-  
glaubigte Abschrift des Grundbuchblattes,  
etwaige Abschätzungen und andere das  
Grundstück betreffende Nachweisungen,  
sowie besondere Kaufbedingungen können  
in der Gerichtsschreibererei, Abtheilung  
II, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufge-  
fordert, die nicht von selbst auf den  
Ersther übergehenden Ansprüche, deren  
Vorhandensein oder Betrag aus dem  
Grundbuche zur Zeit der Eintragung  
des Versteigerungsvermerks nicht hervor-  
ging, insbesondere derartige Forderun-  
gen von Kapital, Zinsen, wieder-  
kehrenden Gebühren oder Kosten, spä-  
testens im Versteigerungstermin vor  
der Aufforderung zur Abgabe von Ge-  
boten anzumelden und, falls der be-  
treibende Gläubiger widerspricht, dem  
Gerichte glaubhaft zu machen, widrigen-  
falls dieselben bei Feststellung des ge-  
ringsten Gebots nicht berücksichtigt  
werden und bei Verteilung des Kauf-  
geldes gegen die berücksichtigten Ansprüche  
im Range zurücktreten.

Derjenige, welche das Eigentum  
des Grundstücks beanspruchen, werden  
aufgefordert, vor Schluss des Verstei-  
gerungstermins die Einstellung des Ver-  
fahrens herbeizuführen, widrigenfalls  
nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld  
in Bezug auf den Anspruch an die  
Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung  
des Zuschlags wird  
am 28. April 1891

Vormittags 8 1/2 Uhr  
an Gerichtsstelle veröffentlicht werden.  
Briesen, den 5. Februar 1891.  
Königliches Amtsgericht II.

### Bekanntmachung.

Das im hiesigen Orte in der Nähe  
des Gasthause des Herrn Hinz nach-  
gelassene Grundstück des verstorbenen  
Kätthens Johann Malzahn, be-  
stehend aus Wohnhaus nebst Stall und  
Gartenland, soll freihändig verkauft  
werden.

Kaufliebhaber wollen ihre Gebote  
in 4 Wochen gefälligst an den Unter-  
zeichneten schriftlich geschlossen mittheilen.  
Alt Blumenau, 10. Februar 1891.  
Der Gemeindevorsteher.  
Bafel.

Im Schulhause zu Ostrowitt  
(Kreis Briesen Wpr.) soll eine Woh-  
nung für den angustellenden 2. Lehrer  
eingerrichtet werden. Die Ausführung  
dieser baulichen Herstellung ist auf  
410,62 Mk. veranschlagt worden.

Zur Vergebung der Bauarbeiten ist  
ein Auktionsstermin auf (3506)  
Donnerstag, 5. März 1891

Vormittags 10 Uhr  
im Schulhause zu Ostrowitt anberaumt  
worden, wozu Unternehmer eingeladen  
werden.

In demselben Termine gelangt auch  
die Beschaffung der Schultheftblätter für  
das 2. Klassenzimmer in Ostrowitt,  
veranschlagt auf 103 Mark, zur Ver-  
gebung an den Mindestfordernden.

Anschläge und Zeichnungen liegen  
im Geschäftszimmer des Herrn v. Gol-  
towski zu Ostrowitt zur Einsicht offen.  
Der Schriftvorstand zu Ostrowitt.  
J. A.

Dr. Hoffmann, Lokal-Schulinsp. Vor.

### Baare Darlehne

gewährt die Schlesische Boden-Cre-  
dit-Actien-Bank in Breslau

an Provinzen,  
an Kreise,  
an Städte,  
an Kommunen,  
an Korporationen,  
sowie auf städtische Grundstücke und  
ländliche Grundbesitz unter günstigsten  
Bedingungen.

Kapital-Güter (Bauerngrund-  
stücke) werden auch begeben.

Zur Entgegennahme von Anträgen u.  
zu jeder weiteren Auskunft gern bereit.  
Schlesische Boden-Credit-Actien-  
Gesellschaft Breslau.

Die General-Agentur Thorn.  
Chr. Sand. 194

Auf ein landschaftlich mit 19400 Mk.  
beliebtes Rittergut werden zum 1. Juli  
oder früher

49700 Mk.

zu 5% unmittelbar hinter der Land-  
schaft gesucht.

Wyczynski,  
Rechtsanwalt und Notar,  
Straßburg Wpr.

6000 Mark

sichere 5% Hypothek, sofort oder 1. März  
zu cediren. Meldungen werden briefl.  
mit der Aufschrift 3502 durch die Ex-  
pedition des Geselligen erbeten

Suche in einer lebhaft. Stadt Wpr. ein  
Colonial- u. Schaufgeschäft

mit Ausspannung u. Hofraum, zum 1.  
April d. J. zu pachten. Offert. unter  
W. W. 1001 postl. Culmbach erb.

Kleine Branerei

in vollem Betriebe (3634)  
zu kaufen gesucht.

Auskunft ertheilt H. Meyer, Elbing,  
L. Hinterstr. 30.

Ein besseres Restaurant

beste Lage, billige Miete, ist anderer  
Unternehmungen halber abzugeben. Nur  
Selbstkäufer werden berücksichtigt. Off. u.  
3798 an die Expedition des Ges. erb.

Eine  
Gastwirthschaft

mit guten Gebäuden an leb. Chauffee,  
die einzige im Orte, mit 2 Hekt. Acker  
incl. Obstgärten, ist Krankheitshalber v.  
gleich od. später zu verkaufen. Off. u.  
unt. Nr. 3655 d. d. Exp. d. Ges. erb.

Ein Gasthaus

mit sehr guten Bohnen und Wirt-  
schaftsräumen, 1 1/2 Meile von Graudenz,  
großes Dorf an der Chauffee,  
dazu 20 Morgen sehr gutes Land, ist  
vom 1. April cr. oder später zu ver-  
pachten oder zu verkaufen. Wenig  
Anzahlung. Hypothek fest. Offerten  
werden brieflich unter Nr. 3817 durch  
die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein selbstständiges Rittergut  
bei Danzig, fast schuldenfrei

mit Familienverhältnisse halber billig  
mit 20000 Mk. Anzahlung verkauft  
werden, auch wird ein Grundstück oder  
Hypothek in Zahlung genommen. Alles  
Nah durch St. Bodmann, Danzig,  
Vorstädtischen Graben 28. (2538)

Ein Gut 870 Morg. danfbarer  
Boden, Wirtsh. Fahr. Wirtsh.  
station, Chauffee, Wald, Fisch. See,  
hübsche Lage, m. Invent. und noch vorh.  
Ernte, Ertr. regulier. halber f. ca. 10000  
Mk. bei etwa 25000 Mk. Anz. d. nich.  
zu verk. und erb. eukgen. Anz. 21.  
Mrau, Danzig, Mattenbuden 22. I.

Mein in Stanislawken bei Pen-  
sar, Kreis Thorn, gelegenes, ca. 80  
Morgen großes Grundstück,  
gutes Ackerland, zweifelhafte Wiesen  
und großer Obstgarten, nebst neuer  
Trodenbarre, mit massiven Gebäuden u.  
sämmlichem Inventar, ist Krankheits-  
halber unter sehr günstigen Bedingungen  
billig zu verkaufen. Sichere Käufer  
sahlen nur die Hälfte des Kaufpreises an.  
(3339) August Wundt.

100 000 Mark baares Geld  
gewinnt man in der  
Großen Pfälzer Geldlotterie.  
Ziehung am 5. März d. J.  
à Loos 2,50 Mk. incl. Porto und Liste, versendet so lange der  
Vorrath reicht (3757)  
Georg Joseph, Berlin C., Jüdenstr. 11.  
Telegramm-Adresse: „Dulatenmann“ Berlin.

184. Preuss. Klassen-Lotterie  
Hauptgewinn 600,000 Mark.  
Ziehung I. Kl. am 3. und 4. März.  
Originalloose 1/1 1/2 1/4 1/8  
auf Depotscheine 56 M. 28 M. 14 M. 7 M.  
Antheile 1/64 1/32 1/16 1/8  
1 M. 1,75 M. 3,50 M. 7 M.  
In allen Klassen der gleiche Betrag.  
Amtliche Liste incl. Porto 50 Pf.  
Leo Joseph Loos- u. Bankgeschäft,  
BERLIN W.,  
Potsdamerstrasse 29.  
Telegramm-Adresse: „Haupttreffer Berlin“.  
Fernsprechanruf: Amt 8a 2022.

Dr. Aumann's Süßer Medicinal-  
Heidelbeer-Wein  
aus der Heidelbeere rein und unverfälscht dargestellter  
Beerenwein, welcher ärztlichseits als Ersatz der zumeist  
gefälschten Tokayer-Weine dringend empfohlen wird. —  
Dr. Aumann's süßer Heidelbeer-Wein ist ein vorzüg-  
liches Getränk zur Kräftigung für Reconvalescenten und  
Kinder, und auch als Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit,  
Verschleimung, Magenschmerzen etc. etc. mit gutem Erfolg  
angewendet. — In Originalflasche Mk. 1,20. Man achte  
auf den Namen Dr. Aumann. Zu haben in nachfolg. Depots:  
Schutzmarke.  
Depôt in Graudenz bei Fritz Kysar.

MARIA ZELLER  
Magentropfen.  
Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen,  
deswegen Ursachen und Folgen eine vielfach ange-  
wandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuver-  
lässiger und erprobter guter Wirkung.  
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unter-  
schrift (rotte Emballage).  
Preis à Flasche 50 Pf., Doppelflasche M. 1,00.  
Apotheker C. BRADY, Kremser (Mähren).  
Bestandtheile sind angegeben.  
In Apotheken erhältlich.

Reparatur aller landwirthschaftlichen Maschinen.  
Einscharige Pflüge, Grubber, Krümmer  
Mehrscharige Pflüge, Eggen, Walzen  
Normalpflüge mit gepressten (nicht gegossenen) Griessäulen.  
Düngerstreuer Hampel, Schlör, Schmidt, Spiegel, Regenwalder.  
Patent-Breitsäemaschinen für alle Sämereien, ohne Wellen-Auswechslung.  
Keine Räderumstellung! Gleichmässige Aussaat!  
Saxonia-Drillmaschinen von Siedersleben,  
einzige seit Jahren in der Praxis bewährte Maschine für bergiges Terrain, ohne Saatkasten-Regulirung gleichmässig säend, empfiehlt  
Carl Beermann, Bromberg.  
Preislisten frei.

F. Eberhardt—Bromberg,  
Eisengiesserei, Maschinenfabrik, Dampfkesselabrik.  
Gegründet 1860.  
Spezialität: Maschinelle Einrichtungen für Ziegeleien.  
Ziegelmaschinen, Walzwerke, Transmissionen,  
Elevatoren, Transportwagen, Drehscheiben, Ringofen-  
armaturen, Aufzüge, Dampfmaschinen, Dampfkessel.  
Alles nach den neuesten Erfahrungen. — Prospekte gratis und franko.  
1200 Meter transportable Feldbahn, auf  
Solzschwellen montirt, mit Patent-Schuh-Ver-  
bindung — vorzüglich für  
landwirthschaftliche Zwecke  
geeignet — nebst dazu passenden Weichen und Wagen  
haben billig abzugeben (2994)  
Orenstein & Koppel, Bromberg.

In einer Kreis- und Garnisonstadt  
Westpr. ist ein zweistöckiges  
Gasthaus  
n. Tempel, 6 Fenster Front, massiv, neu,  
m. großen zweiflügeligen Hintergebäuden,  
großen Stallungen, großem Hofraum u.  
zweistöckigen Einfahrten, am Markte ge-  
legen, zu verkaufen; angeblich sind  
zwei kaufmännische Geschäfte darin, bringt  
Miete außer der Wohnung des In-  
habers 1100 Mark u. eignet sich seiner  
guten Lage wegen zu einem Material-  
geschäft u. Gastwirthschaft, auch  
Hotel. Offert. wird. unt. Nr. 3903  
d. d. Exp. d. Ges. erb.

Mein hiersebst belegenes (4858)  
Grundstück  
bestehend aus einem Wohnhause, worin  
6 Zimmer und 3 Küchen nebst Stuben  
und ca. 8 Morgen Gartenland gehören,  
welches sich besonders zur Anlage einer  
Gärtnerei eignet, in welchem Sämereien-  
und Gemüsehändler seit vielen Jahren  
betrieben wird, bin ich willens, Meters  
wegen zu verkaufen. Käufer be-  
ziehen sich zu melden bei Wittwe  
E. Gonschorowski, Nohlfeldstr. Dpr.

Grundstücks-Verkauf.  
Wegen Unbequemlichkeit zu meiner  
Gutwirthschaft will ich meine beiden  
Grundstücke, die ba. u. der Kreis- u.  
Gymnasialstadt Lanenburg i. Pommer.  
liegen, billig verkaufen. Ein ist 130  
Morg., das andere 65 Morg., groß, der  
größte Theil sind gute Wiesen, die Ge-  
bäude sind neu. Anzahlung geru. Rest-  
Capital kann zur lange Jahre fest. bleib.  
Leop. Schmidt, Hotel de Stolp,  
Lanenburg i. Pommer.

Gr. Peterka u. der Rummelsburg  
Pommern verpachtet vom 1. April  
Ackerwirthschaft  
mit großer Fischerei.

Gärtnerei-Verkauf.  
Mein Gärtnerei-Grundstück in der  
Stadt Schönel Wpr. ist Kauffreie-  
halb. freiz. a. verk. C. Wolff, Schönel.

Eine Wassermühle  
mit Geschäfts- und Kundenkälerei, ca.  
30 Ctr. täglicher Leistung, soll verkauft  
werden. Offert. wird. bist. u. Aufschr.  
unt. Nr. 3338 d. d. Exp. d. Ges. erb.

Saatgetreide.  
Empfehle zur Saat Ia. feinschalige  
Haunabgerste, sehr ertragreich und  
als Braugerste vorzüglich geeignet. Er-  
trag im letzten Jahre pro Morgen  
15 Ctr. Preis pro Ton. ab Rittman  
oder Bahnhof Melno 180 Mark excl.  
Sack, in kleineren Posten 10 Mk. v. Ctr.  
Auch habe ich besten Noß-Som-  
mer-Weizen, feinschalig und sehr er-  
tragreich (im letzten Jahre 13 1/2 Ctr.  
pro Morgen) abzugeben. Preis pro  
Tonne 200 Mk. Abnahme wie oben,  
Küster stehen auf Wunsch gern zu  
Diensten. (4078)  
C. F. Müller, Rittman  
bei Melno.

Einige Ctr. Rothklee  
gute Saatkweiden (4070)  
Hinz, Gr. Schönbrück.

Feinste Saaterbsen  
offert (2909)

Moritz Leiser, Thorn.

Für Braugerste und Hafer  
zähle höchste Preise, in Waggonsladungen  
ab jeder Waggonsladung, und bitte um  
Belegmuster - Offerten. Gustav  
Wolff, Berlin, Reichensackerstr. 121.

50 Ctr. Wicken  
gut trocken, pro Ctr. 6 Mk., verkauft  
F. Gritz, Selnowo b. Medden.

Malzkeime  
pro Centner 4 Mk.  
sind abzugeben. Nachfragen nimmt die  
Expedition des Geselligen unter Nr.  
3329 entgegen.

Brennerei-Kartoffeln  
wenn auch etwas vom Frost gelitten,  
kauft Dom. Engelsburg v. Graudenz.  
Verkauf.  
Eine liegende Dampfmaschine und  
Röhren-Kessel dazu, v. 12 Pferdekraft,  
zwei Centrifugalkesselpumpen  
von 1 1/2 und 2" Rohrweite  
Ein drehscharer schmiedeeiserner  
Kocher mit 2 1/2 cbm Inhalt und ein  
Spazierwagen veräußlich. Offert. u.  
unt. Nr. 3339 d. d. Exp. d. Ges. erb.